

# NATIONALPARK WINTER GESCHNATTER

Österreichs zweiundsechzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese, © 02175/3442,  
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at • www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nr. 4 / Dezember 2008

## Herden brauchen Hirten

Ein vergessener Beruf abseits von Romantik und Klischee

Mit Hund und Stab bei der friedlich grasenden Herde stehend, bei schönstem Wetter natürlich, so wird heute das Bild eines Hirten vermittelt. Zeitschriften, Reisemagazine und Fernsehdokumentationen blenden die Mühen des Alltags gerne aus – Tierkrankheiten und Wetterkapriolen, die Sorgen ums Winterfutter und der Zeitdruck beim Kalben, die Bürokratie und die Reparaturen an den Zäunen. Herden haben wir – noch und schon wieder – aber gibt es noch Hirten?

Weidehaltung unter den Bedingungen des Neusiedler See Gebiets erfolgt jährlich fast doppelt so lang wie in höheren Gebirgslagen. Sie



Einen kleinen Kern an Wirklichkeit hat die Hirtenromantik doch, trotz Wind und Wetter: Es gibt wohl kaum einen zweiten Beruf, der Mensch und Tier so stark in der Natur zusammenschweißt (Morgendlicher Austrieb der Zackelschfe im ungarischen Teil des Nationalparks bei Fertőújlak).

erfordert einen Hirten, der ständig bei seinen Tieren ist, der die Herde als Ganzes überblicken muss, auch wenn es mehrere Hundert Rinder sind. Seine Arbeit gründet sich auf Kenntnisse in der Tierzucht, verlangt

aber auch weitreichende Erfahrung in der Landwirtschaft – speziell in der Weidewirtschaft.

Auch einen tüchtigen Hirtenhund gibt es nicht in der Tierhandlung zu kaufen, er muss vom Hirten von klein auf dazu ausgebildet werden, die Herde zusammen zu halten und auf einfache Anweisungen blitzschnell zu reagieren.

Heutzutage kommen zu diesem traditionell wichtigen Spektrum an Aufgaben noch Anforderungen, wie etwa das gesetzkonforme Markieren der Tiere und das Führen eines Herdenbuchs.

### Hirtenleben in Westpannonien

Über Jahrhunderte hat die Dorfgemeinschaft mit ihrem Vieh dem Hirten tagtäglich einen bedeutenden Teil ihres Vermögens anvertraut. Die umfangreichen Aufgaben eines Hirten waren klar umrissen, obwohl es keine Standards für eine entsprechende Ausbildung gab.

Im 19. Jahrhundert wurden klare Vorschriften über

die Pflichten der Halter formuliert: Diese reichten von der Beachtung der Wetterbedingungen „...nicht bei nassem, nebelichem Wetter“, über das Tränken „...bei großer Hitze nicht an kalte Quellen“, bis zum frühzeitigen Erkennen von Krankheiten „...wenn eine Kuh schwer athmet, Kopf und Ohren hängen läßt“.

### Der schlechte Ruf der Halter

Der soziale Status des Hirten war traditionell eher niedrig. „Halter“ hatten im allgemeinen einen schlechten Ruf, besonders die Schweinehirten wurden oft des Diebstahls verdächtigt. Aber auch Schafhirten kamen nicht gut weg:

„... Bald lassen sie ein wohlbeleibtes Schaf vom Wolf fressen, bey dessen Fleische sie sich's mit ihrer Familie wohlbehalten lassen, bald vertauschen sie ihre eigenen neugeborenen schlechten Lämmer mit besseren ihrer Herrn, bald geben sie die Felle ihrer eigenen ungestandenen Schafe für herrschaftliche aus, man



Heimtrieb der Schweineherde in St. Andrä am Zicksee (Foto nicht datiert).

konnte über diese Vergehen ein sehr seitenreiches Buch schreiben“, so Matthias Angyalffy in „Grundsätze der Schafkultur“ (Ödenburg, 1817).

Im Gegensatz zu den Handwerkerzünften hatten die Hirten bis zum Spätmittelalter eine eher schwache Interessensvertretung. Über vereinzelt bestehende Hirtenzünfte ist kaum etwas überliefert. Forschungen haben jedoch nachgewiesen, dass die um 1550 gegründeten Zünfte der deutschen Viehhirten im Raum Ödenburg zu den ältesten Mitteleuropas zählen. Überliefert

ist eine Zunftordnung der Viehhirten aus 1627 von der Forchtensteiner Herrschaft der Esterházy, zu der ausgedehnte Wirtschaftseinheiten im heutigen Seewinkel gehörten.

„Hoida“ galt als Sammelbegriff für Rinder-, Pferde-, Schaf- oder Schweinehalter. Angestellt waren sie meist von den politischen oder Urbargemeinden, bezahlt wurden sie von diesen oder direkt von den Viehbesitzern, oft zusätzlich zu einem geringen Lohn mit Naturalien.



Ein Pferdehirte im Seewinkel mit „Goasl“ und „Glinskolm“, seinen wichtigsten Instrumenten (Foto nicht datiert).

**Tracht und Tradition**

Ein Hemd aus Leinen und eine lange, breit geschnittene Hose („Gatya“) samt Fürtuch („Fiata“) bildete die praktische wie einfache Sommerkleidung, im Winter kam zu einer etwas wärmeren Hose und zu einem mit Schaffell gefütterten Mantel („Bunda“) eine Schaffell- oder eine Astrachanmütze. Stiefel trugen die Hirten fast das ganze Jahr über.

Die „Goasl“, eine Peitsche, galt als wichtigstes Werkzeug, dessen kurzer Stiel oft mit Bleieinlagen verziert war. Der Stock des Hirten galt im gesamten Karpatenbecken als eine Art Standeszeichen. Mit den scheppernden Ringen am „Glinslkolm“ (Kolben) dieses Stockes verständigte sich der Hirt mit seinen Herdentieren.

Weil sich in vielen Gemeinden kaum ein Kandidat für den Dorfhalter fand, wurden meist Ortsfremde angestellt. Als Wohnung

wurde dem Hirten und seiner Familie das gemeindeeigene Halterhaus, das oft aus praktischen Gründen gleich am Ortsrand stand, zur Verfügung gestellt.

Der „Hoida“ verpflegte sich draußen bei seiner Herde entweder selbst oder bekam das Essen von seinen Familienangehörigen an den Arbeitsplatz – auf die Halt – gebracht. Bei der Rückkehr der Herde ins Dorf musste sich der Hirte nicht um die Verteilung der einzelnen Tiere kümmern – ältere Tiere fanden von allein ihren Stall, die jüngeren mussten für einige Tage beim betreffenden Tor „eingeweiht“ werden.

Am Fest des Heiligen Michael („Michöli“, 29. September) endete in den meisten Dörfern die Weidesaison, der Martinitag galt als „Ausstandstag“ für die Hirten, verbunden mit einem vielfältigen Brauchtum wie dem Einsammeln von „Martinsgaben“ durch

**Aus- und Heimtrieb der einzelnen Herden fanden zwar zur gleichen Zeit statt, es wurde aber eine genau festgelegte Reihenfolge eingehalten.**

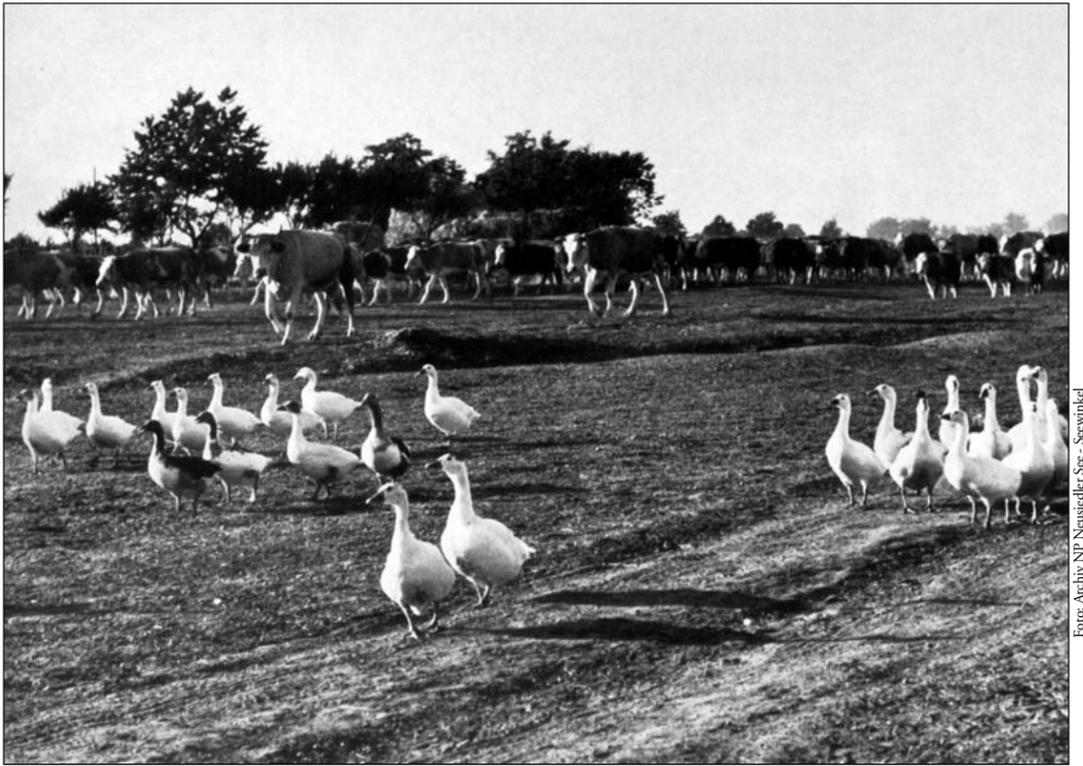


Foto: Archiv NPK Neusiedler See - Seewinkel

die Halterfrauen. Der sogenannte Halterkirtag mit der Auszahlung des restlichen Lohns dauerte oft zwei Tage.

**Der letzte Hoida von Illmitz**

Die Erzählungen eines der letzten Viehhirten in Illmitz, Johann Poschinger, geboren 1882, bestätigen einen Großteil der schriftlichen Aufzeichnungen über das Hirtenwesen im westpannonischen Raum.

Aus Wallern war sein Vater einst zugewandert, der Großvater war dort ebenfalls „Hoida“. Die Karriere von Johann Poschinger begann als Halterbub, als Tagelöhner bei den Illmitzer Bauern und als Helfer

seines Vaters verdiente er sein erstes Geld, bevor er selbständiger Viehhirt wurde. Ober- und Unterillmitz hatten ihre eigenen Herden und Hirten, getrennt nach Rindern (Ochsen, Kühe, Kälber), Pferden, Schweinen und Schafen. Johanns Herde umfasste bis zu 500 Kühe, die er und sein Vater mit mehreren Knechten hüteten.

Spätestens zu Josef (19. März) kamen die Herden erstmals auf die Weide. Die Reihenfolge war festgelegt: Als erstes ging der Ochsenhalter, dann jener mit dem Jungvieh, dann der Rosshalter und schließlich der Sauhalter – umgekehrt war es beim Heimtrieb gegen Abend. Nur Ochsen- und

Jungviehhalter blieben die Nacht über auf der Weide.

**Abseits der Romantik: Ein Beruf im Aussterben**

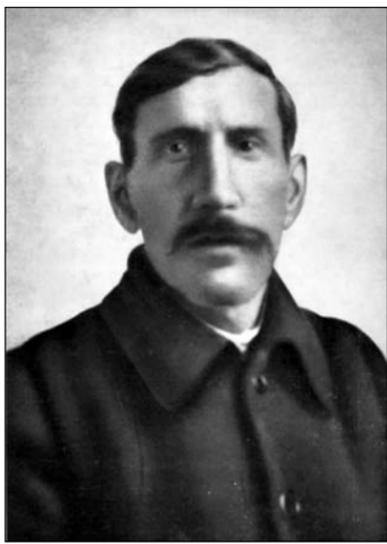
Wenngleich die Weideflächen im Seewinkel und im Hanság auf einen Bruchteil geschrumpft sind, wird es immer einen Bedarf an tüchtigen und erfahrenen Hirten geben – solange das Naturerbe unserer Kulturlandschaft erhalten bleiben soll.

Schon jetzt ist die Auswahl an Hirten sehr begrenzt. Überalterung wird über kurz oder lang zu einem Bruch in der Weitergabe von Wissen führen. In Westungarn dürfte dieses Problem erst in zehn bis zwanzig Jahren akut werden, die Entwicklung scheint aber ähnlich

wie in Westeuropa zu sein.

Ein Ausbildungsangebot für Hirten sollte deshalb umgehend in Angriff genommen werden. Neben der Landwirtschaft und dem Naturschutz könnten sich daran weitere Partner im Rahmen eines Projektes beteiligen. Im grenzüberschreitenden Umfeld bestehen gute Chancen, dies mit EU-Fördermitteln zu finanzieren.

Bewusster Naturschutz erfordert daher, neben dem Wunsch der Erhaltung der Artenvielfalt für kommende Generationen auch den damit verbundenen Aufwand zu vermitteln – und dazu gehört die ehrliche Darstellung der vielfältigen Aufgaben und harten Arbeit eines Hirten.



**Johann Poschinger, Jg. 1882, einer der letzten Viehhirten in Illmitz.**

**Zitate und zwei Abbildungen stammen aus: Adalbert RIEDL, Die Hirtenzunft im Burgenland – Ein Beitrag zur Geschichte des Hirtenwesens im burgenländischen Raum. Eisenstadt 1962.**



# In eigener Sache

## Vom Landesrat zum Landwirtschaftsminister und eine Trauung auf hoher See

Die Interessen der bäuerlichen Bevölkerung und des ländlichen Raums wird der ehemalige Agrarlandesrat Nikolaus Berlakovich in seinem neuen Büro in der Bundeshauptstadt noch engagierter vertreten können als bisher. Michael Kroiss, vielseitige Stütze im Team des Nationalpark-Infozentrums, wird den Kreis seiner Interessen in Zukunft wohl um einiges weiter stecken.

**Niki Berlakovich ist neuer Landwirtschaftsminister**

Agrarlandesrat DI Nikolaus Berlakovich ist Landwirtschaftsminister in der neuen Großen Koalition. Der 47-Jährige engagiert sich seit 21 Jahren in der Politik. 1987 zieht der ÖVP-Politiker erstmals in den Gemeinderat von Großwarasdorf ein und fungiert dort fünfzehn Jahre lang als Vizebürgermeister. Auf Landesebene wird er 1991 zum Landesparteiobmannstellvertreter der ÖVP Burgenland gewählt.

Weitere Stationen seines politischen Lebens: ÖVP-Landesgeschäftsführer, ÖVP Landtagsabgeordneter und ÖVP-Klubobmann. 2005 kommt Berlakovich als Landesrat in die Burgenländische Landesregierung. Sein Ressort umfasst die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Wasser- und Abfallwirtschaft sowie Natur- und Umweltschutz. Berlakovich engagiert sich als Landwirt aber auch im Bauernbund. 2006 wird er zum Landesobmann des Burgenländischen Bauernbundes gewählt. Als Burgenland-Kroate setzt sich Berlakovich für die Volksgruppenpolitik ein. Seit zehn Jahren ist er Ehrenobmann der Arbeitsgemein-



**„Hofübergabe“: Der neue Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich wünscht seinem Nachfolger als Landesrat Werner Falb-Meixner im selben Ressort alles Gute.**

schaft kroatischer Kommunalpolitiker im Burgenland. Die Nachfolge von Niki Berlakovich als Agrar- und Umweltschuldesrat im Burgenland tritt LAbg. Ing. Werner Falb-Meixner an. Kompetenzen im Natur- und Umweltschutz hat dieser sich als erfolgreicher Obmann der Interessengemeinschaft Trappenschutz auf der Parndorfer Platte und als Obmann des Wasserverbands Leitha I erworben.

**Michael Kroiss ist beringt**

Unglaublich, aber wahr: Seit der Nationalparkgründung 1993 war es die erste Hochzeit eines Mitarbeiters, die am 18.

Oktober 2008 zu feiern war – Michael Kroiss, im Team des Nationalpark-Informationszentrums für naturtouristische Programme, Präsentationen, Veranstaltungen und Pressearbeit zuständig (und als solcher auch Redakteur des Geschnatters), gab seiner Lydia das Ja-Wort.

Trotz eher herbstlicher Temperaturen geschah dies nicht am Illmitzer Standesamt, sondern am Schiff. Das Brautpaar und die Hochzeitsgesellschaft waren samt Amtsleiter und Standesbeamten Josef Haider am offenen Neusiedler See unterwegs, die große Schar der Gratulanten wartete geduldig an der Anlegestelle im Strandbad Illmitz.

An dieser Stelle schließen sich Victoria Golub, Hanno Baschnegger, Elisabeth Stratka, Harald Grabenhofer und Alois Lang für das Geschnatter-Team den Glückwünschen an – und drücken dem jungen Paar die Daumen für die im Februar erwartete Geburt ihres Kindes!



Fotos: Amt der Bgld. Landesregierung, privat

# Kaestn – Genuss für die kalte Jahreszeit

## Edelkastanienschutz im Burgenland

**In Österreich ist die Edelkastanie (*Castanea sativa*) vielerorts in Vergessenheit geraten und erst durch den Kastanienrindenkrebs und das Absterben alter Haine wieder in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit gelangt**

**STACHELIG.** „Die Edelkastanie wurde von den Römern in Mitteleuropa eingeführt und hat im Burgenland eine hohe kulturhistorische Bedeutung.“, erklärte Ex-Landesrat Niki Berlakovich anlässlich eines Pressegesprächs im Oktober, bei dem er ein neues LEADER-Projekt zum Schutz dieser Baumart in Aussicht stellte.

Viele Edelkastanienbestände sind wegen des Kastanienrindenkrebsses und auch auf Grund mangelnder Pflege gefährdet. Um dem entgegen zu steuern, ist in den letzten drei Jahren in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund und den Gemeinden ein Schutzprojekt zur Erhaltung der Edelkastanienbestände durchgeführt worden.



**Stachelige Schale, schmackhafter Kern: Die „Kaestn“ – oder im städtischen Sprachgebrauch Maroni – soll im Mittelburgenland zu einem Tourismusangebot entwickelt werden.**

An siebzehn ausgewählten Standorten wurden insgesamt 86 Proben von erkrankten Bäumen genommen und nach einzelnen Vi-

stände für Neupflanzungen geeignet sind. Im Rahmen einer EU-geförderten Pflanzaktion wurden insgesamt 747 Jungbäume – 436 im Bezirk Oberpullendorf, 303 in Mattersburg, 8 in Eisenstadt und Oberwart – ausgegeben. Die Förderung betrug 50 % der Baumkosten, maximal 25 Euro.

Auf achtzehn verschiedenen Veranstaltungen wurde das Edelkastanienprojekt im Auftrag des Landes vorgestellt, Hainpflege und Neupflanzungen beworben und die Möglichkeiten zur Bekämpfung des Kastanienrindenkrebsses vorgestellt.

Die Gesamtkosten dieses Edelkastanien-Schutzprojektes betragen rund 60.000 Euro und wurden von Land, Bund und EU gefördert. Es ist damit gelungen, die Öffentlichkeit verstärkt auf die kulturelle und ökologische Bedeutung der Edelkastanie aufmerksam zu machen.

Mit den praktischen Pflegemaßnahmen und den Baum-Neupflanzungen konnten wichtige erste Schritte zur Erhaltung der Kastanienbestände in den Bezirken Oberpullendorf und Mattersburg gesetzt werden. „Das Projekt soll künftig auf

das ganze Land ausgeweitet und mit Unterstützung aus dem LEADER-Programm weitergeführt werden.“, versprach Berlakovich.

### Genussregion: Kaestn und Nuss

Die Pflegemaßnahmen, insbesondere Baum-Freistellungen, sollen künftig verstärkt an Wander-, Rad- und Reitwegen durchgeführt werden.

In Kombination mit anderen Maßnahmen, wie der Vermarktung von Maroni und Kastanien-Verarbeitungsprodukten, erhofft man sich dadurch auch eine Verbreiterung des touristischen Angebots.

Kastanienprodukte entsprechen dem Trend der Zeit, der Nachfrage nach authentischen Lebens- und Genussmitteln, das zeigen die positiven Entwicklungen in der Genussregion ‚Mittelburgenländische Kaestn und Nuss‘.

Die kreativen Produkte aus Kastanien und Nüssen sind bei vielen Genussveranstaltungen ein Renner. Mit Hilfe spezieller Förderungen soll das burgenländische Natur- und Kulturgut Edelkastanie auch in Zukunft erhalten werden.



Fotos: M. Fiala (2), Amt der Bgld. Landesregierung

### Spezielle Pflegemaßnahmen und Neupflanzungen tragen dazu bei, den Bestand an Kastanienbäumen zu sichern.

Die Ergebnisse in den Bezirken Mattersburg und Oberpullendorf sind ermutigend.

### Erfassung kranker und gesunder Bäume

Im Projekt des Naturschutzbundes wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Alle Bäume (Haine, Baumgruppen und Einzelbäume) mit einem Brusthöhendurchmesser ab 70 cm wurden lokalisiert und nach Kriterien wie zum Beispiel Totholzanteil, Kronenverlust, Auftreten des Kastanienrindenkrebsses und Nutzung durch Vögel und Insekten bewertet.

rulenztypen untersucht.

Zur Bekämpfung des Kastanienrindenkrebsses wurde eine eigene Paste entwickelt und damit Bekämpfungsversuche gemacht. Es zeigte sich, dass durch das Auftragen der Paste in Verbindung mit einem fachgerechten Ausschneiden befallener Äste und Stockausschläge das Überleben alter Bäume gesichert werden kann.

### Neupflanzungen in 29 Gemeinden

Zuerst wurden alle Gemeinden – 22 im Bezirk Oberpullendorf, 7 in Mattersburg – ausgewiesen, die auf Grund des Vorhandenseins alter Be-



**EU-Mittel aus dem LEADER-Programm können die Ausweitung des Projekts auf das ganze Burgenland ermöglichen.**

# INHALT

Rettet die Hoida! Seid auf der Hut, dass sie nicht aussterben!	1
Amts- und Ringträger Von Hofübergaben und Hochzeiten	2
Kaestn und Nuss Genussregionen der anderen Art	3
Hanság anno 1886 Von Wildschütz und Naturschütz	4
Überbrückte Vergangenheit Sprengung, Sperrung, Wiederaufbau?	4
Wohl behütete Hutweiden Weidewirtschaft am Naturschutzziel	5
Hexenkraut Ein unvergleichliches Aphrodisiakum?	6
Begeisterung ... gibt Christiane mit Begeisterung weiter	6
Für Küche & Keller Einkaufen im Nationalpark	7
Nationalpark-Interview Hans Lunzer über Hirtenkultur und Agrarrevolution	8
Wo Tote länger leben Naturschutz im Wald der lebenden Toten	9
Sieh da! Sieh da, Timotheus ... die Tausendschaft des Ibykus!	9
Wildtierkonflikte ÖNB Broschüre über Krisen im Leben mit wilden Tieren	9
Hauptsache ROSA Manche sehen auch weiße Mäuse	10
Barrierefreier Tourismus Exkursionen im Rollstuhl	10
Bodenversiegelung Was haben Neubauten mit Klimaschutz zu tun?	13
Ist es einfach zu hell? Sehen wir im Stockfinsternen besser?	14
Wasser marsch! 2 Mio. m <sup>3</sup> Wasser bahnen sich den Weg	16
Liebe LeserInnen Kurt Kirchberger begrüßt drei neue Mandatäre und wünscht allen das Beste	16



# IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Mag. Elisabeth Stratka, Alois Lang, Michael Kroiss, DI Harald Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

# „Hugo´s Jagdzeitung“ anno 1886

## Ein jagdlicher Jahresbericht von Baron L. Fischer – Teil 1

**ERINNERT.** „Um im Verlaufe meiner Schilderung mich nicht eines scheinbaren Widerspruchs mit der Ausschrift meiner Zeilen schuldig zu machen, will ich von vornherein erklären, daß ich unter „Hanság“ nicht nur den unter diesem Namen auf der Karte benannten Sumpf südöstlich des Neusiedler See´s meine, sondern daß ich vielmehr den Begriff thunlichst ausdehnen will und alle jene benachbarten Terrainabschnitte beschreiben werde, die ihren Character in Bezug auf Fauna und Flora der Nähe des Hanság zu verdanken haben. So ist es ja doch zweifellos nur die Nähe des Hanság, welche dem Neusiedler See, diesem an sich bedeutungslosen Wasserspiegel, ein jagdliches Interesse verleiht, wie wir es beispielsweise beim viel größeren Plattensee nicht finden. So wirkt die Nähe des Hanság modificierend auf das Thierleben im sogenannten Kapuvärer Erlwalde, welcher

**Der Hanság – im 19. Jahrhundert noch nicht vollständig entwässert – ein für Österreicher exotisches ungarisches Jagdrevier, in einer historischen Beschreibung**



Die Komitatskarte von Wieselburg (Moson) aus 1886 zeigt den nördlichen Hanság als ausgedehntes Feuchtwiesen- und Niedermoorgebiet zwischen dem Neusiedler See und der Wieselburger Donau.

in seiner Art vielleicht einzig in Europa dasteht.

Daß ich nun gerade jetzt allen in der Feder gebliebenen Gedanken Luft gebe, kommt einerseits daher, daß ich einige freie Abende vor mir habe, die wie geschaffen sind, um in Reminiscenzen zu schwelgen; – andererseits treibt mich eine Zukunftsbetrachtung dazu, eben jetzt die Aufmerksamkeit der Jäger und Naturforscher auf den Hanság zu lenken, da unter den Lesern gewiß mehr solche sich finden werden, die am Menzsch-See oder in den Sümpfen von Florida gejagt, als solche, die den Hanság kennen.

Vor wenigen Tagen hatte ich am Bahnhof in Raab Gelegenheit, einem Zuge eine Caravane entsteigen zu sehen, deren wild aussehenden, in zottige Schafpelze gehüllten

Gestalten man alles Andere eher angesehen hätte als ihre – Kulturmission. Es waren dies Teichgräber aus der Gegend von Szegedin, nach Raab gekommen, um die Regulierungsarbeiten zu beginnen. So sehr die Regulierung von land- und volkswirtschaftlichem Standpunkte anzustreben ist, so muß doch der Waidmann, Ornithologe und Naturforscher hoffen, daß die Sache nicht allzu rasch gehe.

Es stimmt mich fast melancholisch, wenn ich daran denke, daß dort, wo ich noch vor wenigen Monaten genußreiche Stunden auf dem Enten-Anstande oder bei den Reiher-Colonien zugebracht, – nun bald rechtwinklig eingetheilte Saatfelder und Akazien-Hecken die Gegend in eine Normal-Ebene verwandeln werden.

Für den Jäger, der die Jagd

nicht nur als Schieß-Sport betreibt, und bei dem der Grad des Vergnügens nicht im Verhältnisse der Anzahl der verknallten Patronen steigt – ich meine für den wahren Jäger, der mit offenen Augen für die ihn umgebende Natur hinauszieht, – für den gilt wohl der Satz: „Unsere hohe Kultur vernichtet Urwüchsiges, wirklich Originelles und schafft dafür (natürlich im Gebiete des Jagdwesens) – Caricaturen.“

### I. Winter

Nachdem uns schon der Herbst 1884 mit seinem feuchten regnerischen Wetter um so manche schöne Hoffnung geprellt und mir als einziges interessantes Beutestück eine in der Csornaer Fasanerie erlegte capitale Wildkatze geliefert, hoffte ich vom Winter Alles.

Der Frost war nie von langer Dauer, so daß wir die alljährliche Decemberjagd im Erlenwalde auf Hochwild, Rehe und Raubzeug nicht abhalten konnten, da man des allzu schwachen Eises wegen den größtentheils überschwemmten Wald nicht betreten konnte.

Als die Jagd endlich Anfangs Jänner statt fand, war das Eis zwar stark genug, allein, da wir keine deckende Schneeschicht darüber hatten, war nicht nur das Gehen sehr schwierig, sondern wir hatten auch das Unglück, daß ein Rudel Hochwild auf's Glatteis kam, stürzte, und ein Theil in Folge von Verletzungen im Kreuze oder an den Läufen abgefangen werden mußte. Die Strecke zweier Jagdtage lieferte, wenn ich mich richtig entsinne, 14 bis 16 Stück Hochwild, 10 bis

12 Rehböcke, eben so viele Hasen, 12 Füchse und einige Raubvögel.

Obwohl wir nur in dem Kleinsten, etwas abgelegenen Theile des Erlwaldes gejagt hatten, so zeigten sich doch enorm viele Füchse, und sollte Anfang Februar noch eine Jagd auf dieses Raubgesindel abgehalten werden, welche aber leider wegen plötzlich eingetretenen Thauwetters im letzten Augenblicke abge sagt werden mußte.

Wegen Mangels an Schnee konnten wir auch in den trockenen gelegenen Wäldern und Remisen den Füchsen nicht recht beikommen; man ging nur öfers auf gut Glück hinaus, und auf diese Art bekam ich aus der kleinen Csornaer Fasanerie allein 16 Stück Winterbälge zusammen.

Im eigentlichen Hanság ist im Winter auf Wasserwild nichts zu machen, da dieses sich nur vereinzelt auf dem Raab-Canale aufhält und auch von hier ganz verschwindet, sobald das fließende Wasser zufriert. Leider war es mir nicht möglich, an den Spiegel des Neusiedler-See's zu gelangen, der im Winter 1884/85 theilweise offen gewesen sein soll. Ich bin überzeugt davon, daß dort der Ornithologe manchen seltenen Gast finden könnte, und sollt ich den



## Die Brücken von Wallern

Von den einst sieben Brücken zwischen Pamhagen und Andau existiert heute keine einzige mehr

Insgesamt sieben Brücken gab es in diesem Abschnitt des Kanals bis 1945. Ludwig Michlits aus Wallern, Jahrgang 1925, erinnert sich gut an die Bedeutung der Holzbrücke beim Pohacs-Wirtshaus: „Unsere Familie bewirtschaftete zwischen Einserkanal und Erlenwald gut 12 Joch Grund. Als die Brücke 1945 von abrückenden Wehrmachtseinheiten gesprengt wurde, sind die Wallerner sofort daran gegangen, sie wieder aufzubauen.“

Bis zur Sperre der Grenzübergänge, dem Aufstellen von Grenzwachtürmen und der Verminung des Grenzverlaufs ab 1948 konnten die Wallerner noch hinüber, dann demontierten die Nachbarn aus der Pamhager Torffabrik (heute Tözeggyármajor) die Brücke. Im Gemeindegebiet von Wallern hat es weiter östlich noch eine zweite Brücke („Barom-Brücke“) ge-



Zwischen Pohacs-Wirtshaus und Brücke verlief der Feldweg auf der Innenseite des Einserkanal-Damms.

geben, gebaut und genutzt von der Grundherrschaft Esterházy.

Torf, Getreide, Zuckerrüben kamen teils über die Feldbahn, teils auf Pferdewagen zum Wallerner Bahnhof. Bald nachdem von Dampf auf Dieselantrieb umgestellt worden war, fiel auch für diese Brücke der Eiserne Vorhang.

Für die Dorfbevölkerung zählte vor allem die Brücke beim Pohacs-Wirtshaus. Als Raststation und Ausflugsziel hatte dieses Lokal einen

guten Ruf. Der namensgebende Besitzer verstarb kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, sein Nachfolger namens Fiala wurde samt Familie 1950 ermordet – unter Verdacht waren damals russische Besatzungssoldaten, es gab aber auch Hinweise auf Täter aus der Nachbarschaft. Das Wäldchen am Damm des Einserkanals ist heute leicht zu finden, vom Wirtshaus zeugen noch letzte Mauerreste, und sogar die Auffahrt auf den Damm ist noch auszumachen.

Mit dem Kappen aller Verbindungen durch die kommunistische Regierung in Ungarn verloren allein die Wallerner Bauern rund 10% der Gemeindefläche. In den 1970er Jahren, als eine politische Wende noch nicht abzusehen war, verzichteten die meisten von ihnen gegen eine geringe Entschädigung auf ihre Besitzansprüche.

Seit dem Schengen-Beitritt Ungarns Ende 2007 ist der zur Gänze auf ungarischem Staatsgebiet liegende Einserkanal keine Tabuzone mehr, Gedächtnisschilder oder Hinweise auf Flucht und Vertreibung sind also nicht mehr die einzigen Möglichkeiten, mit dieser historischen und politischen Barriere umzugehen.

Im Sinne einer echten Grenzüberwindung würde es sich lohnen, gemeinsam mit den ungarischen Nachbarn über einen Wiederaufbau einzelner Holzbrücken nachzudenken.

nächsten Winter hier zubringen, so werde ich Alles daran setzen, eine Expedition dahin zu unternehmen.

Die Zeit, da die den See einsäumenden Rohrwildnisse schon festgefroren sind, der See selbst aber noch offene Stellen von größerer und kleiner Ausdehnung aufweist, an welchen sich gewiß auch die luftbedürftigen massenhaft vorhandenen Fische zusammendrängen, – diese Zeit muß daselbst auch zahlreiches aus dem hohen Norden kommendes Wassergeflügel vereinigen.

Da jedoch kein Mensch dahin zu kommen Veranlassung hat, indem die ganze Bevölkerung, Jäger und Fischer mit inbegriffen, mit der Rohr-Ernte beschäftigt ist, – so können hier Schwäne, Säger, nordische Taucher und andere seltene Gäste wochenlang verweilen, ohne beobachtet zu werden.

... Fortsetzung folgt!



Ludwig Michlits ist Zeitzeuge – er arbeitete mit seinen Eltern auf den Feldern jenseits der Wallerner Brücke.

**VERBINDEND.** Der Bau des Einserkanals vor gut hundert Jahren brachte nicht nur Erfolge bei der Ableitung von Hochwässern aus dem Becken des Neusiedler Sees – der tiefe Graben und seine beiden Dämme durchschnitten eine Reihe von Gemeinden im Komitat Wieselburg.

Um Gütertransport und Personenverkehr aufrecht zu erhalten, aber auch um die Äcker und Wiesen südlich des Kanals bewirtschaften zu können, waren die Gemeinden zwischen Pamhagen und Andau auf Brücken angewiesen.

## kurz & bündig

★ **Umweltanwälte im Seewinkel.** Anfang November tagte geballte Kompetenz in Sachen Umweltschutz im Nationalpark-Infozentrum: Die Umweltanwälte Österreichs hielten ihre Jahrestagung ab. Gastgeber Hermann Frühstück, als langjähriger Obmann des Naturschutzbunds ein Kenner der Naturschönheiten des Gebiets, hatte eine Spätnachmittags-Exkursion eingeplant. Diese wurde von DI Harald Grabenhofer geführt, der mit der etwa 20-köpfigen Gruppe bei den Wörthen-



Foto: Umweltschutzbund Burgenland

lacken in Apetlon unterwegs war. Neben Bläss-, Saat- und Graugänsen konnte die Gruppe sogar Kraniche beobachten. Das herbstliche kulinarische Angebot und eine Weinprobe im Hause Salzl trugen zur Fortsetzung der angeregten Gespräche abseits der Tagesordnung bei.

★ **Spende für die Sumpfschildkröte.** Man betrachtet Schildkröten oftmals als exotische Lebewesen – doch es gibt sie auch in Österreich: Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige seit jeher bei uns heimische Art. Im Nationalpark Donau-Auen leben heute die letzten Exemplare des scheuen heimischen Reptils. Mit dem Unternehmen Ready for Nature wurde nun ein besonderer Förderer der Sumpfschildkröte gefunden. Die junge interaktive Online Plattform stellt jährlich 5% des Online Shop-Jahresumsatzes in den Dienst einer guten Sache.

Mittels Online Voting wird ein Naturschutz-Siegerprojekt gekürt, das die Förderung erhält – heuer hat das Artenschutzprojekt Europäische Sumpfschildkröte gewonnen. Der Siegerscheck über 12.000 Euro wurde von Ready for Nature Geschäftsführer Daniel Swarovski der Projektleiterin Maria Schindler und Donau-Auen NP-Direktor Carl Manzano überreicht.



Foto: Nationalpark Donau-Auen, F. Kovacs

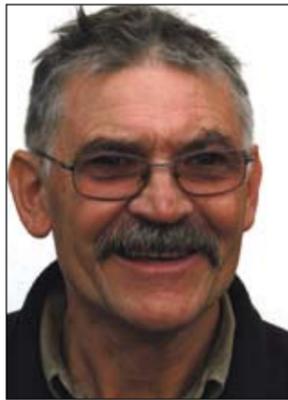
★ **Naturfreunde-Konferenz.** Am 25. Oktober hielten die Naturfreunde Burgenland im Nationalpark-Infozentrum ihre Landeskonferenz ab. Im Beisein von LH Hans Niessl und Bundesvorsitzenden Dr. Karl Frais wurde über drei arbeitsintensive Jahre berichtet und der Vorstand neu bestellt. Die Naturfreunde konnten in den letzten Jahren in Schattendorf eine neue Ortsgruppe gründen, landesweit an Mitgliedern zulegen und sind mit knapp 4.000 Mitgliedern die große Natur- und Freizeitorganisation Burgenlands. Landesvorsitzender Josef Loos strich die Bedeutung der Naturfreunde für die Nationalparkregion hervor. Sie leisten mit Naturlehrpfaden und Wanderungen einen wichtigen Beitrag zum sanften Tourismus in der Region. Das mit Josef Loos angetretene Team erhielt von den 87 Delegierten hundert Prozent Zustimmung. Gestärkt durch das Wahlergebnis stellte Loos die kommende Arbeit unter das Motto „Heute schon für die Zukunft bereit sein“.



Foto: Naturfreunde Burgenland

Mehrere Jahrzehnte vergingen zwischen dem Niedergang der großflächigen Weidewirtschaft und der Wiedereinführung der Beweidung. Die Erhaltung der Hutweiden als wertvolle Lebensräume wäre heutzutage nicht möglich ohne verlässliche Partner, die mit ihren Herden im Seewinkel und im Hanság die Naturschutzarbeit unterstützen.

# STIMMEN



**András Kosztra,**  
Nationalparkmitarbeiter,  
Hegykö

Zwischen Fertörákos und dem östlichen Hanság werden über 1800 ha beweidet, dazu kommen noch 2500 ha Mähwiesen. Dabei sind im Nationalpark über 1000 Ungarische Graurinder, 300 Wasserbüffel und fast 1000

Zackelschafe im Einsatz. Heute müssen Dinge beachtet werden, die früher selbstverständlich waren, im Sinne einer nachhaltigen Weidewirtschaft. Zum Beispiel würden zu viele Tiere auf einer Fläche nicht den Naturschutzziele entsprechen. Als Biobetrieb versuchen wir auch, den Wert biologisch erzeugter Nahrungsmittel zu bewerben.



**Andreas Lang,**  
Reitstallbetreiber,  
Podersdorf

Unser Betrieb unterhält einen Viehbestand von 60 Pferden, sowie 20 Ziegen und Schafen. Ein Großteil weidet auf Nationalpark-Flächen. Von 1. Mai bis Ende Oktober sind die Tiere auf den Weideflächen im

Bereich Illmitz/Hölle und Podersdorf/Karmazik. Unsere Pferde bleiben auch über Nacht draußen. Eine große Aufgabe besteht heute in der Beweidung im Sinne einer naturschutzförderlichen Bewirtschaftung. Die Vielfalt der Vegetation wird dadurch gefördert, einseitiges Schilfwachstum verhindert.



**Florian Brunauer,**  
Landwirt, Illmitz

Unsere Herde umfasst 120 Mutterkühe, zum größten Teil Aberdeen Angus. Wir haben 1987 mit 15 Mutterkühen die Weidewirtschaft in Illmitz auf Initiative des Vereins für Vogel- und Landschaftsschutz wiederbelebt, damals eine vielfach

belächelte Pionieraktion. Das Projekt wurde dann später in das Nationalpark Flächenmanagement eingegliedert. Mit der Stallfertigstellung 2007 entspricht der Betrieb auch für die Zukunft den Vorschriften der EU.



**Gerhard Gmall,**  
Biolandwirt, Gols

Unser Biobetrieb betreibt eine gemischte Herde mit etwa 30 Mutterkühen im Bereich des Seevorgeländes der Zitzmannsdorfer Wiesen. In diesem Gebiet wurde seit langer Zeit keine Weidewirtschaft betrieben, was zu einer starken Verschilfung

und Verbuschung geführt hat. Jetzt geht es darum, offene Lebensräume wieder herzustellen und zu erhalten. Die Wirtschaftlichkeit muss dabei mit Vorgaben von Naturschutzseite unter einen Hut gebracht werden.



**Stefan Messetler,**  
Landwirt,  
Apetlon

Der Weideverein Apetlon betreibt eine 480-köpfige Rinderherde, ausschließlich Fleckvieh, an der Langen Lacke. In der Nähe der 920ha großen Weideflächen befindet sich ein großer Stall mit Freigang,

dort bleibt ein Teil der Tiere auch über den Winter. In Apetlon konnte die Beweidung auch während der 70er und 80er Jahre durchgehend aufrechterhalten werden. Heute muss man bei der Viehhaltung auch auf gesetzliche Bestimmungen bedacht nehmen (EU-Richtlinien) die es früher nicht gab.



**Mario Fleischhacker,**  
Rinderzüchter, Illmitz

Das Weidegebiet unserer Herde liegt südlich der Illmitzer Seestraße bis etwa zum Sandeck. Dort weiden circa 70 Mutterkühe, davon 70% der Rasse Limousin, der Rest Aberdeen Angus und Fleckvieh. Im Gegensatz zu früher finden

wir heute weniger große, geschlossene Weideflächen vor, es gibt eine enge Verzahnung der Weidegebiete mit Weinbauflächen. Das stellt beim freien Weidegang eine große Herausforderung dar. Zudem steht heute nicht mehr nur betriebswirtschaftlicher Nutzen, sondern auch die Erhaltung von Lebensräumen im Vordergrund.

**Wir wollten von Landwirten und Tierzüchtern wissen, wo heutzutage – im Gegensatz zu der Zeit der großen Dorfherden – die Herausforderungen in der Tierhaltung und im Weidemanagement liegen.**

# Ein Kraut gegen Hexen

## Der Neusiedler Majoran wird wieder angebaut

Die Araber nannten ihn Marjamie – „der Unvergleichliche“.

In Europa feierte man ihn als Kraut gegen Dämonen und als Aphrodisiakum

**EXOTISCH.** Die Neusiedler Gärten zwischen Ortskern und Schilfrand sind fast schon Geschichte, die Produktions- und Lagerhalle der Gemüsegenossenschaft dient heute als Veranstaltungshalle, die Versuchsglashäuser kennen nur reifere Einheimische – aber der Trend zu regionaltypischen Naturprodukten bringt auch am Neusiedler See wieder traditionelle Lebensmittel auf den Markt.

Der auf leicht salzigen Sandböden prächtig gedeihende Majoran führte zwischen den beiden Weltkriegen zu einer Blütezeit im Neusiedler Gartenbau: Mehr als 10 ha Anbaufläche, verteilt auf hunderte kleine Gartenparzellen, legten den Grundstein für die Gemüsegenossenschaft. Erst der



In Mitteleuropa wird vorrangig der stärker verzweigte Blattmajoran kultiviert. Mönche brachten ihn ab dem 16. Jahrhundert zunächst in die Klostersgärten und nutzten ihn als Gewürz.

Anstieg der billigen Gemüse- und Salatimporte aus südlichen Ländern brachte das Ende für die Paradeiser-, Salat- und Majorangärten in Neusiedl am See.

Im Frühjahr 2008 startete ein Pilotprojekt zum Wiederaufbau des Neusiedler Majoran. Ziel der ARGE Neusiedler Majoran ist es, die traditionsreiche Regionalmarke neu zu beleben. „Wir wollen jenen Bauern Mut machen und sie bei der Umsetzung von neuen Betriebsideen unterstützen, die die natürlichen Voraussetzungen kreativ nutzen“, erklärte Ex-Agrar- und Naturschutzlandesrat Niki Berlakovich.

Im ersten Schritt erfolgte der Anbau von Majoran auf etwa 0,5 ha. Nach dem Aufbau eines gesicherten Vertriebs soll die Produktion von Jahr zu Jahr gesteigert werden.

Neben dem Verkauf des Rohproduktes Majoran – ab Juli frisch, ab September getrocknet – sollen in der Folge mehrere Produkte mit Neusiedler Majoran entwickelt werden: Majoranöl, -honig, -bier, -butter, -tee, -salbe ...

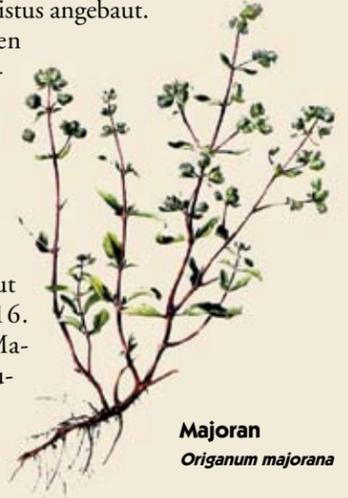
Die Kosten des Projekts von 30.000 Euro, u. a. für Samenankauf, Ernte, Verarbeitung, Lagerung, Verpackung, Entwicklung eines Marketingkonzepts etc., werden vom Land zu 25 % gefördert. In zeitlos gestalteter Verpackung findet man Neusiedler Majoran seit einigen Wochen in den Verkaufsstellen für regionale Produkte.

### Der Majoran ...

... ist ein Lippenblütengewächs. Man unterscheidet Knospen- und Blattmajoran, wobei in Mitteleuropa vorrangig der stärker verzweigte und blattreichere Blattmajoran kultiviert wird. In Arabien wie in Ägypten wurde Majoran wahrscheinlich schon im 1. Jahrtausend vor Christus angebaut.

Die Araber brachten das Gewürz nach Europa und nannten es Marjamie („der Unvergleichliche“). In der griechischen und römischen Antike war er bereits als Heil- und Gewürzkraut bekannt. Seit dem 16. Jahrhundert ist der Majoran auch in Mitteleuropa bekannt und beliebt.

Mönche brachten ihn in die Klostersgärten, von wo aus er den Weg in die Hausgärten fand und als Gewürz vor allem beim Schweineschlachten und in fetten Speisen und Suppen verwendet wurde. Majoran galt aber auch als Schutzkraut gegen Dämonen und Hexen sowie als Aphrodisiakum.



Majoran  
*Origanum majorana*



In Dosen zu 4 und 12 Gramm wird der Neusiedler Majoran angeboten ([www.neusiedler-majoran.at](http://www.neusiedler-majoran.at)).

## En face: Christiane Haschek

### Aus unserer Serie: Exkursionsleiter im Nationalpark

„DASS DAS GEBIET rund um den Neusiedler See ein ganz besonderes ist, und nicht nur ein Paradies für Wasserratten, habe ich schon früh in meiner Kindheit entdeckt. Unzählige Radtouren und Spaziergänge im jetzigen Nationalpark Gebiet haben mich von klein auf geprägt und gelehrt, auch einmal kurz inne zu halten und der Natur zu lauschen.

Aufgewachsen bin ich in Wallern, habe die dortige Volksschule besucht und anschließend das Gymnasium in Neusiedl am See. Die Naturwissenschaften und die Biologie waren schon immer die Themen, die mich am meisten begeistern konnten. Aus diesem Grund habe ich mich später dazu entschlossen, Biologie zu studieren. Im Rahmen einer Übung hatte ich so auch

die Möglichkeit, einmal die wissenschaftliche Seite der Arbeit im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel kennen zu lernen.

Mittlerweile stehe ich kurz vor dem Abschluss meines Studiums und arbeite an meiner Diplomarbeit und untersuche, wie sich verschiedene Feld- und Landschaftsfaktoren auf Ernährungszustand, Reproduktionsleistung und Aktivitätsdichte von zwei Laufkäferarten in Rapsfeldern auswirken.

Die Ausbildung zum Exkursionsleiter habe ich 2006 gemacht. Seitdem sind die Exkursionen für mich eine willkommene Abwechslung zum doch oft sehr theoretischen Studienalltag, bei denen ich mein Wissen und vor allem meine Begeisterung an die Teilnehmer weiter geben möchte.“



... mit Hündin Sunny.

## Neue Fleisch-Bank in Illmitz

### Fleischerei Karlo übernimmt Geschäft der „Hanni-Tant“

**ERÖFFNET.** Am 14. November 2008 eröffnete die Fleischerei Martin Karlo aus Pamhagen eine Filiale in Illmitz. Der Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb der

Grauen Steppenrinder des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel hat nun den Sprung in eine Nationalparkgemeinde gewagt, um nicht nur regionale Kund-

schaft mit den bekannt guten Feinheiten aus seiner Manufaktur zu verwöhnen, sondern auch Urlauber, die wegen der Gaumenfreuden in den Seewinkel kommen.

Der Nationalpark-Partnerbetrieb zog in die Räumlichkeiten der ehemaligen Fleischhauerei Schneider in der Söldnergasse 20 ein. Gleichzeitig mit den Umbauarbeiten machten sich die Karlos auf die Suche nach einer Verkäuferin. Sie wurde bald in Person von Petra Pölzer gefunden, die als in Illmitz gelernte Kellnerin mit der Psyche der Einheimischen bestens vertraut und mit den notwendigen Wassern der Tourismusgastronomie gewaschen ist.

Seit November sind ein mageres Karree-Schnitzel oder ein Schulterscherz für die Sonntagssuppe ihr Metier. Angeboten werden neben Spezialitäten vom Grauen Steppenrind, Wasserbüffel oder Mangalitzza-Schwein die Illmitzer-Wurst nach dem Originalrezept von Stefan Schneider.



Öffnungszeiten der Fleischerei des Nationalpark-Partners: DI - FR 6.30 - 12.30, SA 6.30 - 12; DI, DO, FR 15.30 - 18 Uhr.

# Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

## Apetlon

### Herbert Klinger

Wasserzeile 3, © 02175/2375,

Einkauf: tägl. nach Vereinbarung

Traubensaft weiß, rot, naturtrüb ..... € 1,80/l

Holunderblütensirup 1l ..... € 7,-

Auf Bestellung (gebacken od. ungebacken):

ganzjährig Original „Balas“

(Mehlspeise m. Apfelfüllung) ..... € 1,50 – 1,80/Stk.

Marillen- od. Quittenbrand (0,5l) ..... € 12,-

### Hans und Uschi Titz

Wasserzeile 5, © 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!

Zitronenmelissen- und

Holunderblütensirup ..... € 5,-/0,5l

Kaffeemarmelade + div. Marmeladen ..... Preis auf Anfrage

### Paul Weinhandl

Frauenkirchner Str. 2, © 02175/2217 od. 2513, Einkauf: Fr 9-12 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht,

Zander und Aal je nach Zurichtung (kg) ..... € 4,40 bis 13,90

### Michael Lang

Querg. 6, © 0699/12145919,

Einkauf: Fr. + Sa. + tel. Vereinb.

Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) ..... € 4,40 bis 9,50

### Familie Hofmeister

Wasserzeile 13, © 02175/2212 oder 3129, Einkauf: täglich

Verschiedene Honigsorten ..... € 7,-/kg

Propolis und Geschenkpackungen

## Andau

### Sigrid und Johann Lang

Hauptg. 27, © 02176/3635, 0664/4237429,

Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Versch. Gelees, Marmeladen ..... ab € 1,80

Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) ..... € 1,50/l

Apfel-, Trauben- und Quittenbrand ..... € 9,50/0,5l

Verschiedene Liköre ..... € 9,50/0,5l

Verschiedene Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen

für jeden Anlaß.

## Podersdorf am See

### Josef Waba „JUPP“

Hauptstraße 14, © 02177/2274, Einkauf: täglich,

Vorbestellung!

Alles vom Mangaliza-Schwein:

Frischfleisch ..... € 12,-/kg

Stangenwurst ..... € 10,-/Stk.

Hauswurst ..... € 1,-/Stk.

Speck (durchzogen) ..... € 8,-/kg

Grammelschmalz ..... € 1,80/0,25kg

Verhackertes ..... € 2,20/0,25kg

Schmalz ..... € 2,40/kg

Rohschinken in Kräuter eingelegt ..... € 22,-/kg

## Mönchhof

### Destillerie und Essigbrauerei Braunschmidt

Obere Kreuzjoch 35, Homepage: [www.schnapsundessig.at](http://www.schnapsundessig.at)

Verkostung und Verkauf nach Vereinbarung jederzeit möglich!

© 0699/81513660, oder 02173/21502

Quitten-, Weingartenpfirsich- und

Zwetschkenessig ..... € 5,-/25 cl

Schwarzer Holunderessig ..... € 8,-/25 cl

Sämling Eiswein Essig ..... € 11,-/25 cl

Zwetschkenbrand ..... € 18,-/50 cl

Quittenbrand ..... € 25,-/50 cl

Mispelbrand ..... € 30,-/37,5 cl

## Frauenkirchen

### Hans und Inge Rommer

Kirchenplatz 11, © 02172/2496, 0664/5472166

Einkauf: täglich und nach telefonischer Vereinbarung

Kartoffeln: Säcke zu 2, 5, 10 + 25 kg ..... Preis auf Anfrage

Bio-Eier ..... € 0,28/Stk.

Bio-Apfelsaft ..... € 2,-/l

Traubensaft weiß + rot ..... € 2,30/l

Küchenkräuter und Kräutertees ..... Preis auf Anfrage

Waldblüten-, Akazien-

und Rapscremehonig ..... Preis auf Anfrage

Honigessig ..... Preis auf Anfrage

Saisonales Gemüse ..... Preis auf Anfrage

## Illmitz

### Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss

Apetlonerstr. 17, © 02175/26377 od. 0664/650 75 76,

Verkauf: April – September Di-So ab 17 Uhr, und

täglich nach telefonischer Vereinbarung

Leberkäs nach Illmitzer Art vom

Mangaliza Schwein ..... € 2,80/200g

Grammelschmalz vom Mangaliza Schwein ..... € 2,80/200g

Versch. hausgemachte Marmeladen ..... € 2,80/200g

Spezialitäten vom Mangaliza Schwein auf Anfrage

Rotweilikör und diverse Brände

### Anton Fleischhacker

Feldgasse 17, © 02175/2919, Einkauf: täglich

„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand ..... € 18,20/0,35l

Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. .... € 9,-/0,35l

Holunder- und Nusslikör ..... € 7,50/0,35l

### Familie Gangl

Ufergasse 2a, © 02175/2849, Einkauf: täglich

Akazien-, und Blütenhonig ..... € 7,-/kg

Honiglikör (nach altem Hausrezept) ..... € 11,-/0,375l

Kleine Mitbringsel und Geschenke aus reinem Bienenwachs.

### Stefan Mann

Schrändlg. 37, © 02175/3348, Einkaufszeit täglich

Versch. Brände (0,35l) ..... € 13,- bis 16,-

Vogelbeerbrand (0,35l) ..... € 38,-

Holunderbrand (0,35l) ..... € 24,-

Nuß- und Holunderlikör ..... € 14,50/0,357l

Illmitzer Sinfonie ..... € 14,50/0,5l

Honigwein, weiß + rot ..... € 9,-/0,35l

2 Destilata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

### Beim Gangl, Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,

[www.beimgangl.at](http://www.beimgangl.at), Obere Hauptstr. 9, © 02175/3807,

Einkauf: täglich

Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter ..... € 2,20 / 2,50

Weichsellikör (0,2l / 0,5l) ..... € 6,- / 12,-

Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) ..... € 10,20 bis 13,90

Geschensverpackungen ..... Preis auf Anfrage

## Wallern

### Doris Kainz

Hauptstr. 53, © + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Verschiedene Liköre und Edelbrände ..... € 12,- bis 24,-

Hausgemachte Konfitüren ..... ab € 2,50

Attraktive Weihnachtsflaschen

### Anton Peck jun.

Hauptstr. 10, © 02174/2322,

Einkauf: tel. Vereinb.

Rindfleisch auf Bestellung ..... € 1,50 bis 23,-/kg

### Bio-Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl

[www.bio-rosenhof-bartl.at](http://www.bio-rosenhof-bartl.at)

Einkauf: [biobauernmarkt-freyung.at](http://biobauernmarkt-freyung.at)

Rosen & Kräuter – Kosmetik – Seifen – Kulinarik,

Duftrosen und Heilkräuter

### Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel

Pamhagener Str. 35, © 02174/26071, 0650/7151066

Einkauf: jeden Mi nachm. + jeden Sa vorm.

Hausgemachtes Bauernbrot

mit verschiedenen Getreidesorten ..... ab € 1,30

Verschiedenen Sauerteigbrote ..... ab € 3,10

Dinkel-, Kamut-, Weizen- + Roggenmehl

aus eigener Mühle ..... ab € 0,80/kg

Eingelegtes ..... ab € 1,30

Saisonales Gemüse ..... Preis auf Anfrage

## Pamhagen

### Obstbau Herbert Steiner

Hauptstraße 35, © 02174/2198, Einkauf: täglich

Versch. Liköre und Brände ..... ab € 5,10

Geschensboxen nach tel. Vereinbarung

### DI Richard Klein

Kircheng. 18, © 02174/3161,

Einkauf: täglich

Versch. Liköre u. 20 versch. Brände ..... ab € 5,80

Weichseln in „Geist“ ..... € 2,90/Glas

Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

### Familie Steinhofner

Hauptstr. 60, beim Türkenturm, © 02174/2010, Einkauf: tägl.

Versch. Liköre und Brände ..... ab € 8,-

Obst nach Saison



## Gols

### Bio Isolde Gmall

Neustiftg. 63, © 02173/2467,

Einkauf: tägl. mittags, abends und telefonisch

Ziegenkäse ..... € 16,-/kg

Ziegenkäse in Olivenöl, Kräutern

Ziegenmilch ..... € 6,-/20dag

Ziegenfleisch ..... € 1,50/l

Kitzfleisch ..... € 9,50/kg

Rindfleisch ..... € 80,-/10kg

Traubensaft naturtrüb ..... € 2,-/l

### Helmut Leitner

Mühlgasse 41, © 02173/2544, Einkauf: täglich

Versch. Brände (0,5l) ..... € 11,60 bis 16,-

Rotweilikör ..... € 9,50/0,5l

Löwenzahnblütenhonig ..... € 3,60/kg

Teigwaren ..... € 2,20/0,25kg

### Familie Achs

Neustiftgasse 26, © 02173/2318, Einkauf: täglich

Hauskaninchen ..... € 8,-/Stk.

Freilandeier (Bodenh.) ..... € 2,20/10 Stk.

Traubensaft weiß + rot ..... € 2,-/l

Eiswein-, Holunder- od. Weinbrand ..... € 8,-/0,5l

Versch. Liköre (auch Rotweilikör) ..... € 6,-/0,375l

Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

## Weiden am See

### Bio Klaus Fuhrmann

Schulzeile 19, © + Fax: 02167/7956,

Einkauf: täglich nach tel. Vereinbarung

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) ..... € 1,45/l

Apfelspekt ..... € 5,-/0,75l

Apfellokör 20 Vol% ..... € 9,-/0,5l

Versch. Brände (0,5l) ..... € 9,- bis 12,-

Versch. Liköre ..... € 6,- bis 9,-

## Tadten

### Bio Schafzucht Hautzinger

Jägerweg, © 02176/2693,

Einkauf: täglich

Ganze und halbe Lämmer mit

Edelinnereien (18-22 kg) ..... € 7,50/kg

Milchlamm (8-10 kg) ..... € 8,50/kg

Dauerwurst, klein (pro Stange) ..... € 6,80

Knoblauchwurst (pro Stange) ..... € 8,-

Lammleber- + Lammfleischaufstrich (20 dag) .. € 4,-/Glas

Schafmilchprodukte ab Mitte März

Schafmilch ..... € 2,40/l + 1,30/0,5l

Schafkäse mild ..... € 16,50/kg

Schafkäse geräuchert ..... € 19,50/kg

Frischkäseaufstriche ..... € 3,30/20 dag

Käse in Olivenöl ..... € 4,70/Glas

Schafmilchtopfen ..... € 12,-/kg

### Obstbau Fam. Albert Leeb

Andauerstr. 7, © 02176/28135,

Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Apfelsaft naturtrüb ..... € 1,50/l

Apfelsaft naturtrüb mit Zimt ..... € 1,50/l

Apfelsaft mit Hollunder ..... € 1,90/l

Apfelessig ..... € 2,90

Apfelschnaps ..... € 12,-/0,5l

## Halbturn

### Biohof Lang

Erzherzog-Friedrich-Straße 13, © 02172/8765,

Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung

Traubensaft naturtrüb, rot + cuvee ..... € 2,90/l

Weinessig-Cuvee ..... € 3,10/0,5l

Qualitäts-Trebernbrand mit und ohne

Goldsternchen (0,5l + 1l) ..... € 10,90 + 15,-

# DAS AKTUELLE NATIONALPARK INTERVIEW

## Der Volkskundler Hans Lunzer über die kulturelle Bedeutung des Hirtenwesens im Seewinkel und im Hanság

Irgendwo zwischen Romantik und Bedeutungslosigkeit lag das Bild der Hirten in jüngster Vergangenheit. Die Viehzucht ist bis auf vereinzelt Betriebe aus der Region Neusiedler See verschwunden, seit den Wirtschaftswunderjahren des 20. Jahrhunderts passten große Dorfherden nicht mehr ins Bild vom Fortschritt. Mit den Herden gingen auch die Hirten. Gingen mit der Viehwirtschaft auch Teile unseres Kulturerbes verloren? Der Volkskundler Hans Lunzer, Leiter des Burgenländischen Volksbildungswerks, weiß über die Geschichte des Hirtenwesens zu berichten.



Hans Lunzer stammt aus dem Seewinkel. Der Erwachsenenbildner leitet das Burgenländische Volksbildungswerk und wirkt bei der Ausbildung von Natur- und Landschaftsführern in verschiedenen Organisationen als Vortragender mit.

**GESCHNATTER:** Herr Lunzer, die Wiedereinführung der Beweidung auf den Flächen des Nationalparks hat zwar die beabsichtigten Erfolge für die Ökosysteme gebracht, das „System“ Dorfherde und Dorfhirt gibt es freilich nicht mehr. Wie kann man sich die Funktionsweise der Gemeinschaftsherden vorstellen?

**Hans Lunzer:** Die Viehzucht mit Weidehaltung ist für die Bauern des Seewinkels und des Heidebodens Geschichte. Die wirtschaftlichen Bedingungen haben sich in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts grundlegend geändert.

Bis dahin gab es in jedem Dorf klein strukturierte Bauernwirtschaften mit gemischter Betriebsstruktur: Weinbau, Gemüsebau,

Ackerbau und Viehzucht – mit starker Verschränkung untereinander. Die Weiden waren Gemeinschaftsbesitz der Bauern und wurden über die Urbarialgemeinde verwaltet. In manchen Gemeinden gab es sogar zwei Urbarialgemeinden: die der Bauern und die der Söll-

„Jeder Halter hatte sein eigenes Signal: Horn, Peitschenknall, Pfeifferl ...“

ner. Die Mitglieder hatten je nach Wirtschaftsgröße in Großvieheinheiten bemessene Anteile und waren berechtigt die entsprechende Anzahl von Tieren weiden zu lassen. Die Urbarialgemeinde beschäftigte mehrere Hirten. Zu oberst in der Hi-

erarchie stand der Rosshalter oder Koppler, es folgten der Rinderhirte (Kühhalter), der Sauhalter und die Gänsehalterin. In dieser Reihenfolge trieben sie auch morgens die auf dem Dorfanger gesammelten Herden aus dem Dorf auf die Weiden. Jeder Halter hatte sein eigenes Signal (Horn, Peitschenknall, Pfeifferl ...), sodass die Bauern hörten, welches Vieh sie zu welcher Zeit aus den Ställen auf den Anger entlassen sollten. Der Hirte hatte dann die volle Verantwortung für das Vieh zu übernehmen. Die Weiden lagen meist im näheren Umfeld der Dörfer. Über die Viehtrift waren die verschiedenen Weideflächen für die großen Herden zu erreichen. Gegen Abend kamen die Herden in geordneter Reihenfolge wieder ins Dorf und teilten sich – in der Regel von allein – auf die ein-

zelnen Häuser auf. Der Hirte und seine Helfer hatten die Heimkehr anzuführen und zu überwachen.

**GESCHNATTER:** Von einem Hirten wurde Erfahrung und Fachwissen auf mehreren Gebieten verlangt, von der Viehzucht bis zur Ausbildung der Hunde. Dieses überlieferte Wissen verschwand mit dem Ende der Weidewirtschaft. Wie steht es mit den damit verbundenen Traditionen??

**Lunzer:** Die Hirten waren Angestellte der Urbarialgemeinden. Ihr Arbeitsjahr begann zu Georgi oder Gregori im April und endete zu Martini im November, das waren die beiden Lostage. Der erste Austrieb und der letzte stellten früher natürlich wichtige Brauchterminen dar. Um sie rankten sich die Bräuche mit der Martinigerte (eine Weidenrute, die als Segenszeichen galt). Die Hirten hatten das Recht, um Martini von Haus zu Haus ihren Lohn für die Arbeit auch in Naturalien (Nahrungsmittel für die karge Winterszeit) einzuholen und dabei dem

Bauern sein Vieh gesund zu übergeben. Die Bauern bedankten sich für die guten Dienste und nahmen die Martinigerte und den Martinisegen entgegen. Zum ersten Austrieb im Frühjahr wurde diese Gerte verwendet, auf dass das Vieh für das Jahr gesegnet war. In Pamhagen z.B. durften die Hirten zu Weihnachten während der Mitternachtsmette (Hirtenmette) neben dem Hochaltar Platz nehmen. Aber leider sind all die Bräuche um das Hirtenwesen gänzlich verschwunden und nur noch wenigen Alten in Erinnerung. Sie haben in unserer Zeit keine Funktion. Letzter Rest sind die Haltergoasln (Peitschen) die da und dort als Raumdekoration aufgehängt sind.

**GESCHNATTER:** Rinder, Pferde, Schafe und Geflügel prägen noch heute in ländlichen Teilen des pannonischen Raums das Bild. Gab es deutliche Unterschiede unseres Hirtenwesens zu jenem im heutigen Ungarn, Rumänien, Serbien und Kroatien?

**Lunzer:** Im benachbarten westungarischen Gebiet waren die Verhältnisse den unsrigen sehr ähnlich. In der großen Tiefebene aber blieb das Vieh meist draußen und wurde in Ställen auf den Weiden untergestellt und gemolken. Daher hatte dort die Butter- und Käseproduktion einen großen Stellenwert, während hier am Neusiedler See in den letzten beiden Jahrhunderten die Frischmilchproduktion für die Städte Bedeutung hatte. In Ungarn, Rumänien und Serbien spielte die Schafzucht eine große Rolle, die wieder ganz andere

Wirtschafts- und Arbeitsformen hervorbrachte.

Starken Einfluss üben die die jeweilige geographischen Verhältnisse aus. In Gebirgsregionen, man vergleiche mit den Alpenländern Österreichs, ist die Almwirtschaft vorherrschend. Daneben gibt es noch die Formen der Einzelbeweidung, wie sie in weiten Teilen des Burgenlandes, der Steiermark bis

„Das Arbeitsjahr begann zu Georgi oder Gregori und endete zu Martini, das waren die beiden Lostage.“

nach Slowenien und Kroatien üblich waren. Jeder Bauer weidete sein eigenes Vieh. Dazu beschäftigte man oft auch Hüterbuben – eine Form, wie sie auch am Neusiedler See nach dem Niedergang der Hirtenkultur in den 50er Jahren eine Zeit lang gebräuchlich war.

**GESCHNATTER:** Die Kultur der Hirten und unsere Kulturlandschaft: Kann man das trennen? Müssen wir uns damit abfinden, dass auch die Beweidung mit möglichst geringen Personalkosten auskommen muss?

**Lunzer:** Vier Jahrhunderte lang waren Hirtenkultur und Kulturlandschaft am Neusiedler See eng miteinander verbunden. Die Agrarrevolution des 20. Jahrhunderts aber hat alles grundlegend verändert. Museale Reste können uns an die Stationen des Werdens unserer Kulturlandschaft erinnern.



Der leidenschaftliche Volkskundler bringt sein Fachwissen auch im Nationalpark ein, wo er über Kulturlandschaft und Siedlungsgeschichte referiert.

# Vom Wert der toten Bäume

## Außernutzungsstellung von Alt- und Totbäumen in Natura 2000-Gebieten

**Eine alte Weisheit sagt „Es gibt nichts Lebendigeres als totes Holz“ – zahlreiche Bakterien, 1.500 Pilzarten, über 1.700 Käfer und viele andere Insekten stehen am Anfang vom Ende alter Bäume.**

**WALDESRUH.** Naturnahe Wälder sind in Österreich rar, das übertriebene Sauberkeitsbedürfnis des Menschen macht Alt- und Totbäume in intensiv genutzten Wirtschaftswäldern

zu einem seltenen Anblick. Für Gesundheit und Vitalität der Wälder sind diese Bäume jedoch ein entscheidender Faktor: Sie stellen zahlreichen Tier- und Pilzarten einen Lebensraum zur

Verfügung und stabilisieren das Ökosystem Wald. Seltene Käfer wie Großer Eichenbock, Alpenbock, Hirschkäfer, aber auch Schlupfwespen, Holz- und Wildbienen oder Rossameisen sind auf Alt- bzw. Totholz angewiesen. Zu den wichtigsten Nutzern alter Bäume zählen die Spechte. Sie fressen die in und unter der Borke lebenden Insekten, ihr Höhlenbau dient nicht nur der Aufzucht des eigenen Nachwuchses, sondern auch vielen anderen Nachnutzern als Lebensraum: Hohлтаuben, Rauhuß- und Waldkäuze, Fledermäuse, Kleiber, Stare, Eichhörnchen, Meisen, Marder, Siebenschläfer, und Mäuse.



Unter den bislang aus der Nutzung genommenen Bäumen dominieren die Eichen (255), gefolgt von Rotbuchen (80), Edelkastanien (23) und Linden (19).

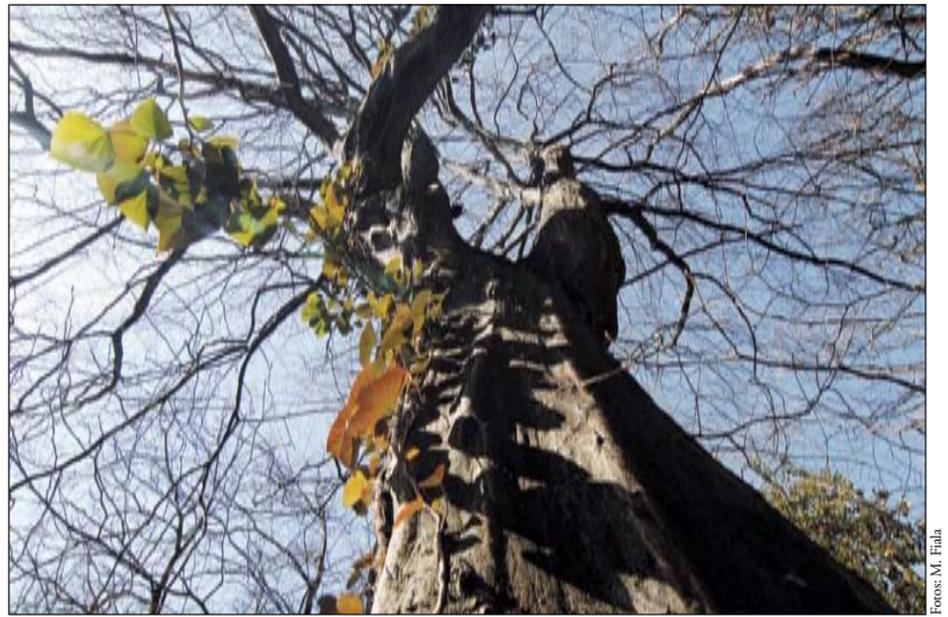


Foto: M. Fiala

**Selbst für die meisten kleinen Waldbesitzer stellen ein oder zwei Alt- oder Totbäume in ihrem Gebiet keine wirtschaftliche Einschränkung dar.**

Im Rahmen eines Projektes des Naturschutzbundes Burgenland und der Landesregierung sollen in den nächsten 3 Jahren jährlich 500 Bäume mit einem Stammdurchmesser größer als 50 cm für 40 Jahre aus der Nutzung genommen werden. Ziel ist die Anhebung der Alt- und Totbaumbe-

stände in den Natura 2000-Gebieten. Das Projekt soll zu einer Bewusstseinsänderung unter den Waldbesitzern führen und auf die Bedeutung alter und toter Bäume aufmerksam machen. Das Projekt stellt derzeit die einzige Möglichkeit dar „Altbaume“ oder „Altbauminseln“ entstehen zu lassen, bzw. diese

zu sichern. Die nominierten Bäume werden mit einer Plakette versehen und der Besitzer mit einer Förderung je nach Baumdurchmesser (60 - 250 Euro) entschädigt. Im ersten Projektjahr konnten nur 437 Bäume nominiert werden - das Vertrauen der Waldbesitzer muss erst gewonnen werden.

## Problemtiere – oder Probleme mit Tieren?

**Konflikte mit Wildtieren sind vermeidbar**

**FEINDBILD.** Tiere in Zoos und Tiere in Fernsehdokus haben eines gemeinsam: Sie machen dem Betrachter keine Probleme. Keine Nahrungskonkurrenz, keine Revierbeanspruchung, kein Schaden an menschlichem Besitz. Nicht so in freier Natur, wo dieselbe Tierart schnell zum Feindbild werden kann: Frisst ein Wildtier ein anderes, ist das für die einen ein natürlicher Vorgang, für die anderen ein nicht zu tolerierender Schaden.



**Einmal gefährlich, immer gefährlich: Der mystifizierte, böse Wolf findet heute als Wildtier ebenso wenig Toleranz wie vor Jahrhunderten.**

ranz gibt es die Artenvielfalt bald nur mehr in Zoos oder auf Video.

Die Broschüre „Wildtierkonflikte“ des Österreichischen Naturschutzbundes behandelt Krähen & Greife, Graureiher & Kormoran, Biber, Fischotter, Bär, Luchs, Steinmarder, Wolf und Hornissen. Erhältlich ist das Herbst-Heft 3/4-2008 um 4,50 Euro beim ÖNB, Tel.: 0662/64 29 09-13, natur-land@naturschutzbund.at oder www.naturschutzbund.at

Wenn ein Fischotter, Kormoran oder Graureiher eine Äsche fängt, sieht sich der Fischer schon um seine Beute betrogen. Greife und Krähenvögel stehen bei vielen Menschen im Verdacht, am Verschwinden der Singvögel schuld zu sein. Dabei zeigen Studien deutlich, dass es meist an ungeeigneten Lebensräumen, mangelndem Nahrungsangebot und intensiver Landbewirtschaftung liegt, wenn das Gleichgewicht empfindlich gestört ist.

Freilich darf nicht vergessen werden, dass Teichwirte in Ober- und Niederösterreich in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet sind, wenn Fischotter deren Fischteiche als gedeckten Tisch betrachten und ausräumen – hier muss sich zeigen, dass uns Menschen die Artenvielfalt etwas wert ist, indem wir einen Ausgleich schaffen. Denn ohne Tole-



**Bis Ende des 19. Jahrhunderts brüteten Kraniche noch im Hanság, in Pamhagen und Acsalag wurden Tiere sogar zur Gewinnung der begehrten Schmuckfedern gehalten.**

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel, K. Schneider

## Der Glücksvogel

**Erstmals 1.000 Kraniche am Neusiedler See**

**RASTPLATZ.** Wer im Herbst im Seewinkel unterwegs ist, hat in den letzten Jahren durchaus realistische Chancen Kraniche zu beobachten. Der heurige November brachte einen neuen Rekord-Rastbestand – am 6. November 2008 waren erstmals mehr als 1.000 Tiere bei uns zu Gast. Südöstlich des

Neusiedler Sees befindet sich der westliche Rand eines der wichtigsten Zugwege der Art in Europa. Vögel aus Nordost-Skandinavien und Nordwestrussland brechen im Herbst nach Süden auf. Der Weg führt über das Baltikum und die westliche Ukraine in die Große Ungarische Tiefebene, wo vor allem im Hortobágy Nationalpark bis zu 70.000 oder gar 100.000 Kraniche Rast machen.

War bisher stets der Zug der Gänse als spektakulärstes Ereignis des Seewinkler Herbsts bekannt, so stellte heuer der Einflug der Kraniche die Gänsescharen fast in den Schatten. Mittlerweile sind die anmutigen Vögel in Richtung Winterquartier in Nord- und Ostafrika weiter gezogen.

## Der Hundsfisch ist zurück

**Neuansiedlung einer bedrohten Tierart**

**LEBENSRAUM.** Der Hundsfisch ist eine kaum bekannte, gleichzeitig eine der bedrohtesten Fischarten in Österreich. Bis in die 1950er Jahre konnte er im Neusiedler See nachgewiesen werden, heute gilt er im Burgenland als ausgestorben. 2002 wurde ein Wiederansiedlungs-Projekt im Rahmen eines INTERREG

III A geförderten Artenschutz-Projektes gestartet, das nun nach sechs Jahren den Hundsfisch in die Region zurückgebracht hat.

Der mit dem Hecht verwandte Kleinfisch verdankt seinen Namen dem besonderen Verhalten, das er durch abwechselnde Bewegung der großen Brustflossen zeigt, ähnlich der Schwimmbewegung von Hunden.

Seine unauffällige Färbung und geringe Körpergröße (max. ca. 10 cm) lassen ihn in seinem Lebensraum nahezu unsichtbar werden. Die Nahrung (kleine Insekten, Larven, Schnecken, Krebstiere) findet er in jenen Gewässern, die heute in der intensiv genutzten Agrarlandschaft praktisch verschwunden sind.

Für den Neubesatz wurde das weit verzweigte Gewässersystem im Bereich des Hansághof der Güterdirektion Halbturn ausgewählt.

Diese Gewässer sind nur bei Hochwasser an den Einserkanal angebunden, ansonsten in sich abgeschlossen. Da es nicht möglich war, von den auf ungarischer Seite verbliebenen Hundsfischen einige für ein Nachzuchtprogramm zu fangen, wurde auf die letzte lebensfähige österreichische Population im Fadenbach im Nationalpark Donau Auen zurückgegriffen.

Insgesamt konnten 661 Hundsfische an 10 Standorten frei gesetzt werden, in den seit 2003 laufenden Monitoring-Untersuchungen erfreulicher Weise 5 Wiederfänge und 3 Reproduktionsnachweise gemacht werden. Demnach konnten sich aus der Nachzucht kommende Hundsfische gut entwickeln und vermehren. Die Hoffnung ist groß, dass sich der Hundsfisch als wieder zurückgekehrte Art im burgenländischen Hanság „wohl fühlt“ und sesshaft wird.



**Selbst extreme Lebensraumverhältnisse wie Sauerstoffarmut und Durchfrieren der Gewässer überlebt der Hundsfisch.**

Foto: A. R. Berecsch

# Ein Rosapelikan im Sucher

## Seltene Vogelbeobachtungen und unglaubliche Datensammlungen

Die Mitglieder der Avifaunistischen Kommission (AFK) von BirdLife Österreich entscheiden, ob die Beobachtung einer seltenen Vogelart offiziell anerkannt wird oder nicht.

**ERSTAUNLICH.** Eine Salzlacke im Seewinkel. Graugänse, Blässgänse, Krickenten, Kornweihen - das sind die üblichen Verdächtigen im Herbst. Aber da steht ein einzelner Vogel von der Größe eines Silberreiher - aber es ist kein Silberreicher. Bei genauerem Hinsehen stellen Sie fest, dass es sich um einen Rosaflamingo handelt. Diese Art kommt aber im Seewinkel normalerweise nicht vor. Leider ist niemand da, der Ihre Beobachtung bezeugen könnte. Wird man Ihnen glauben, dass Sie einen Rosaflamingo gesehen haben?



Dieser Rosapelikan war am im Mai 2005 im Nationalpark zu sehen. Normalerweise findet man diese Vögel im Donau Delta, wo ein wichtiges Brutgebiet der Art liegt.

Kommt darauf an wie genau Sie den Vogel beschreiben, am Besten machen Sie ein Foto. Dabei reicht es wenn die Art zu erkennen ist, es muss keine für Hochglanzmagazine taugliche Aufnahme sein. Meist sind mit einer gewöhnlichen Digitalkamera durch das Objektiv eines Fernrohres brauchbare Aufnahmen zu erzielen.

Die Meldung schicken Sie dann mit dem Foto an die AFK. Dieses Gremium ist eine Arbeitsgruppe von BirdLife Österreich. Sie sammelt, prüft und verarbeitet Beobachtungen seltener Vo-

gelarten in Österreich. Ob eine Meldung anerkannt wird oder nicht hängt in erster Linie von der Qualität der Dokumentation ab. Es wird darüber entschieden, ob diese ausreicht um die Meldung als fundierten Nachweis auch für weiterführende Auswertungen heranzuziehen. Eine negative Beurteilung bedeutet also nicht, dass dem Beobachter nicht zugetraut wird, einen Rosaflamingo zu bestimmen, sondern dass die Dokumentation nicht ausreichend ist.

Da es sich bei den beobachteten Seltenheiten nicht immer nur um absolute Irrgäste handelt, wird es durch eine genaue Erfassung auch ermöglicht, Hinweise auf eventuelle Veränderungen im Zugverhalten oder bei der Wahl von Brut- und Überwinterungsgebieten bestimmter Arten zu erhalten. In fast allen Ländern Europas arbeiten ähnliche Kommissionen nach einheitlichen Kriterien. Daher sind die Ergebnisse auch international vergleichbar und auswertbar.



Der Seeregenpfeifer ist im Seewinkel als Brutvogel und vom Bodensee als Gast bekannt – Sichtungen in anderen Gebieten Österreichs sollten gemeldet werden.

Eine zusätzliche Aufgabe der AFK ist das Führen der österreichischen Artenliste.

Für viele Hobbyornithologen stellt sich immer wieder die Frage welche Arten eigentlich gemeldet werden sollen. Dafür erstellt und aktualisiert die AFK eine Liste, die auf der Internetseite [www.birdlife-afk.at](http://www.birdlife-afk.at) zu finden ist.

Auf dieser Homepage finden sie auch die aktuelle österreichische Artenliste, die Berichte über beobachtete Raritäten vergangener Jahre und das Meldeformular. Die Liste der zu meldenden Arten sowie Meldeformulare liegen selbstverständlich auch im Nationalpark Informationszentrum in Illmitz auf. Wir

stehen Ihnen bei Fragen natürlich gerne zur Verfügung.

Auf eines sei aber auch noch hingewiesen: Bei den allermeisten Vögeln, die bei uns herumfliegen, handelt es sich um keine Ausnahmeerscheinungen. Bei der Bestimmung eines nicht auf den ersten Blick bestimmbaren Vogels sollte man also nicht gleich davon ausgehen, einen seltenen Irrgast vor dem Fernrohr zu haben. Das Identifizieren von Seltenheiten erfordert viel Geduld und Erfahrung und die Wahrscheinlichkeit, dass ein Rosenstar unter den abertausenden „gewöhnlichen“ Staren im Seewinkel mitfliegt ist äußerst gering.

Der oben erwähnte Rosaflamingo wurde übrigens Ende November 2006 am St. Andräer Zicksee beobachtet.

## Barrierefreier Tourismus im Trend

### Fachtagung in Linz eröffnet neue Perspektiven

**Ideenreich.** In Europa leben rund 127 Mio. körperlich oder geistig beeinträchtigte Menschen, von denen etwa 70 % physisch und ökonomisch in der Lage wären, zu verreisen.

In Österreich sind es rund 700.000 Personen die einen Bedarf an barrierefreien Produkten und Dienstleistungen haben. Auch durch das stetige Wachstum der Gruppe 65plus werden barrierefreie Angebote in Zukunft eine immer größere Gästezahl ansprechen.

Bei der vierten Fachtagung der Infoplattform Barrierefreier Tourismus in

Österreich (IBFT) präsentierten international anerkannte Experten im November in Linz aktuelle Zahlen, Trends und Konzepte zum Thema „Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit im Tourismus“. Die Fachtagung wurde von Dr. Angelika Laburda mit viel Engagement organisiert.

„Barrierefrei“ bedeutet für viele Angebote in erster Linie



Foto: Privat

auf mobilitätseingeschränkte Personen eingestellt zu sein, jedoch gibt es bei der großen Gruppe der sinnesbehinderten Menschen einen enormen Aufholbedarf. Diesem Defizit begegnete unter anderem Jürgen Trinkus, Tourismusbeauftragter des Blinden- und Sehbehindertenvereins Schleswig-Holstein: In seiner beeindruckenden Präsentation „Ich höre und fühle, was du siehst! Hallig Hooge (Biosphärenregion Wattenmeer) für alle“ wurden ein speziell entwickelter Audioguide, Reliefkarten und Schulungskonzepte für Exkursionsleiter und Gastgeber vorgestellt. Weitere Projekte beschäftigten sich vor allem mit der Förderung von barrierefreien Tourismusangeboten.

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel bietet optimale Bedingungen für einen Tourismus ohne Barrieren, aktuelle Angebote richten sich in erster Linie an RollstuhlfahrerInnen. In Zukunft wird das Thema Barrierefreiheit eine wichtige Rolle spielen und sollte österreichweit mehr Beachtung finden.

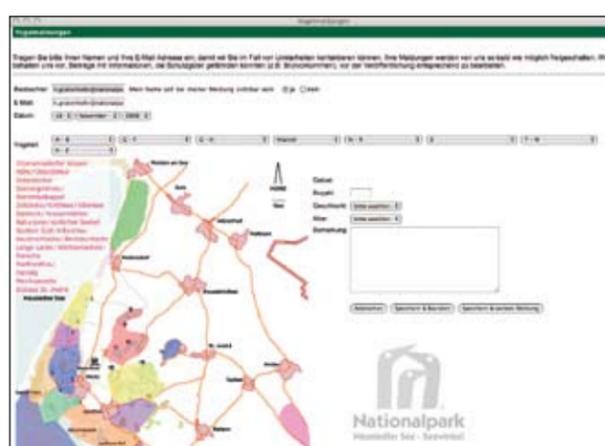
## Vogelschau auf der Nationalpark-Homepage

### Dreisprachig und interaktiv: der neue Internetauftritt

**Klick.** Der Internetauftritt des Nationalparks ist für viele Besucher die erste Information über die Natur im Seewinkel, die von zu Hause aus verfügbar ist. Im Jahr 2008 verzeichnete die Nationalpark-Website bereits über 68.000 Besucher. Umso wichtiger ist es, Interessierten schon bei der Reiseplanung Anreize und nützliche Anhaltspunkte zu bieten. Derzeit arbeitet die Firma Allograph-Mediendesign an zwei Neuerungen, die die Internetauftritt noch komfortabler gestalten sollen.

Im Verlauf des nächsten Jahres soll die Nationalpark-Homepage in zwei weiteren Sprachen online gehen. Da wir uns immer wieder mit Anfragen von Nationalpark-Interessierten außerhalb des deutschsprachigen Raumes konfrontiert sehen, ist eine Englische Version bereits überfällig. Die ungarische Übersetzung ist in einem grenzüberschreitenden Nationalpark unserer Meinung nach ebenfalls obligat.

Eine weitere völlig neue Nutzungsmöglichkeit ist



Seit kurzem können Nationalparkbesucher ihre persönlichen Vogelbeobachtungen mit anderen teilen – indem sie eine übersichtliche Eingabemaske ausfüllen.

bereits in Betrieb. Jeder Besucher kann jetzt über eine übersichtlich gestaltete Eingabemaske seine persönlichen Vogelbeobachtungen eintragen.

Diese Meldungen sind dann auf der Homepage abrufbar, wobei die Möglichkeit besteht, nach bestimmten Kriterien zu filtern. Will also Herr Maier aus Salzburg wissen, welche Vogelarten während seines Urlaubs im Seewinkel zu sehen sein werden, kann er nachschauen was im entsprechenden Zeitraum der letzten Jahre

gemeldet wurde. Oder Frau Schmidt aus Hessen hat noch nie einen Bienenfresser gesehen und will wissen wann diese Art am besten beobachtet werden kann – einfach nachschauen.

Darüber hinaus liefern die einzelnen Beobachtungsdaten dem Nationalpark wichtige Informationen, die auch wissenschaftlich verwertbar sind. Je mehr Sichtungen eingetragen werden, desto besser. Am besten probieren Sie es selber aus, wir freuen uns schon auf Ihre Meldungen.



Eine mit Braille beschriftete Reliefkarte aus der Biosphärenregion Wattenmeer konnte man in den Seminarpausen ausprobieren.

# Tourismus – nachhaltig gemacht

## Der „Energy Globe Award 2008“ ging an Vila Vita

Am Rand des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel entsteht das erste energieautarke Naturerlebnisdorf in Österreich

**AMBITIONIERT.** In der Anfang der 1980er Jahre errichteten Ferienanlage Pannonia soll in den kommenden Monaten durch Wärmerückgewinnung, Erdwärmennutzung, optimierte Wärmedämmung, eine Auto freie Zone (im gesamten Dorf!) und mit Solarstrom betriebenen E-Fahrzeugen eine Reihe von Maßnahmen gesetzt werden, die die Umwelt entlasten.

Als erste Belohnung für diese ambitionierten Pläne und für teilweise schon umgesetzte Aktivitäten erhielt die Vila Vita Betriebs-GesmbH – mit dem Hotel und Feriendorf Pannonia



Die Auszeichnung wird international vergeben, berühmte Persönlichkeiten wie Michail Gorbatschow wurden so für ihr Lebenswerk und ihren Einsatz für die Umwelt geehrt.

– in Wels eine hohe internationale Auszeichnung: In der Kategorie „Luft“ nahm Generaldirektor Bert Jandl den „Energy Globe Award

2008“ für das Siegerprojekt entgegen.

„Gerade in einer Region wie jene am Neusiedler See, deren Kulturlandschaft seit 2001 auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes steht, ist es wichtig, die intakte Natur zu erhalten, zu pflegen und zu schützen“, fasst der Preisträger seine Motivation zusammen.

In Sachen Umweltschutz hat Bert Jandl noch weitere Pläne in der Schublade – in einem 200 Hektar großen Areal möchte er ein ökotouristisches Zentrum etablieren. Ein Wellnesspark mit

Naturschwimmteich, eine 1.000 m<sup>2</sup> große Photovoltaikanlage und großflächige thermische Sonnenkollektoren werden demnächst für jeden Urlaubsgast und Besucher sichtbar machen, wie man in einer Tourismusanlage praktischen Umweltschutz umsetzen kann. 10% des gesamten Stromverbrauchs sowie 10% des thermischen Energiebedarfs werden dann von der Sonne frei Haus geliefert. Schon 2007 führten eine Effizienzsteigerung und eine Mitarbeiterschulung zu 15% niedrigeren Energiekosten für die Ferienanlage.



Generaldirektor Bert Jandl als stolzer Preisträger mit dem „Energy Globe Award 2008“ – als Touristiker ist er auch Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft.

## St. Martins Therme und Lodge

Gleichenfeier für die „Seewinkel-Therme“ ein Jahr nach Baubeginn

**WELLNESS.** Ein Jahr nach Baubeginn und ein Jahr vor der geplanten Eröffnung fand am 24. November die Gleichenfeier für die neue Therme zwischen Frauenkirchen und St. Andrä/Zicksee statt.

Gleichzeitig wurde im Rahmen einer Pressekonferenz im Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz der Name für die neue Freizeitanlage samt Hotel präsentiert: Mit „St. Martins Therme und Lodge“ wird ab sofort das künftige Wellness- und Erholungsangebot beworben.

Als Symbol wählte die beauftragte Agentur die Silhouette eines Graureihers vor der tief stehenden Sonne. Der Arbeitstitel „Seewinkeltherme“ wurde ad acta gelegt - der neue Name ist leichter in andere Sprachen zu übersetzen.

Die neue Tagestherme ist auf eine Kapazität von etwa 1.000 Gästen ausgelegt – zum Vergleich: Die gesamte Region Neusiedler See hat etwa 14.000 Unterkunftsstellen, dazu Campingplätze und Zweitwohnsitze.



Jetzt noch die größte Baustelle des Nordburgenlandes, ab Ende 2009 eine Tagestherme mit 300-Betten-Hotel am Rande des Nationalparks.

Besucher erhofft man sich hauptsächlich aus dem Großraum Ostösterreich, Westslowakei und Westungarn. Die St. Martins Lodge, wie das Hotel genannt wird, ist auf 300 Betten konzipiert. Einschließlich der Kosten für die Infrastruktur beträgt das Investitionsvolumen rund 80 Mio. Euro, finanziert von mehreren Banken und Versicherungen, der BEGAS, der VAMED,

zu 24,5 % von dreizehn Gemeinden der Region sowie aus Fördermitteln der EU.

Dass die Pressekonferenz mit Vertretern des Landes und der VAMED im Nationalpark stattgefunden hat, ist natürlich kein Zufall:

Die Thermen-Betriebsgesellschaft wird in der Angebotsgestaltung eng mit dem Nationalpark, dem wichtigsten Imagerträger der Region, zusammenarbeiten

und auch das Marketing stark an die Naturwerte des Neusiedler Sees und des Seewinkels anlehnen.

Vor allem für die Gäste der St. Martins Lodge soll deshalb ein spezielles Exkursions- und Naturerlebnisprogramm entwickelt werden, das ab Ende 2009 die Thermenbesucher ganzjährig in die Teilgebiete des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel führen wird.

## Weiden besucht Weiden

Martiniloben mit den Gästen aus der Oberpfalz

**AUSTAUSCH.** Seit 29 Jahren besteht die Partnerschaft der Nationalparkgemeinde Weiden am See mit einer gleichnamigen Stadt in der Oberpfalz.

„Wir sind zu Hause angekommen“, konstatierte der deutsche Bürgermeister Jens Meyer, als – wieder einmal – eine stattliche Delegation am Neusiedler See eintraf. Zufall war es natürlich nicht, dass sich die Oberpfälzer das Martiniloben als Wunschtermin ausgesucht hatten. Das freute auch die burgenländischen Weidner, von denen viele ihre Weinkeller für die Gäste aus der Partnerstadt weit aufmachten.

Offiziell auf weitere Jahrzehnte angestoßen wurde natürlich im Gemeindegarten nach der Jungweinssegnung. Willi Schwartz, Bürgermeister von Weiden am See, betonte dabei die „Freundschaft, die weit über eine formelle Partnerschaft hinaus geht“.

Zum Besuchsprogramm gehörte – trotz unfreundlichen Wetters – ein Besuch im Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz mit einer anschließenden Rundfahrt im Seewinkel.

„Zu kurz“, empfanden manche der Gäste den Ausflug. Aber vieles lässt sich ja beim Jubiläumsbesuch im kommenden Jahr durchaus nachholen.



„Das Aushängeschild des Burgenlandes“ bezeichnete ein mitreisender Journalist in seinem Bericht den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel.

KFZ – Werkstätte aller Marken  
Auto u. Landmaschinenhandel

**OTTO WEIN**

**Kfz-Meisterbetrieb** 7142 Illmitz, Grabengasse 15, Te. 02175 / 2738

Im Winter gibt es Schnee und Eis,  
da braucht man Frostschutz –  
wie man weiß!  
Auch Winterreifen wichtig sind,  
wir besorgen und montieren  
sie gschwind.

Frohe Weihnachten und  
ein erfolgreiches Jahr 2009  
wünschen

*[Signature]* & Mitarbeiter

# Gemeinsam nachhaltig: Esterházy & WWF

In der Zusammenarbeit mit dem WWF wird die nachhaltige Unternehmensausrichtung der Esterházy Betriebe weiter gestärkt

**KOOPERATIV.** Im Oktober stellten die Esterházy Betriebe und der WWF Österreich die Inhalte ihrer Kooperation im Naturschutz der Öffentlichkeit vor. In mehrjähriger Zusammenarbeit soll auf den Esterházy'schen Forst- und Landwirtschaftsflächen sowie auf den betriebseigenen Flächen im Neusiedler See Gebiet innovativer Schutz der Artenvielfalt erreicht werden.



Hildegard Aichberger, WWF, und Hans-Peter Weiss, Esterházy Betriebe, setzten ihre Unterschrift unter einen Kooperationsvertrag in Sachen umweltschonende Bewirtschaftung.

Die gemeinsamen Maßnahmen sind als wesentlicher Beitrag zur Umsetzung der österreichischen Biodiversitätsstrategie gedacht – mit dem Ziel, bis 2010 den Verlust der heimischen Artenvielfalt zu stoppen. Die naturnahe und nachhaltige Bewirtschaftung der Forst- und Landwirtschaftsgebiete stellt für einen

der größten Forstbetriebe Österreichs, den bedeutendsten Grundbesitzer im Gebiet des Neusiedler Sees und den flächenmäßig größten Biolandwirtschaftsbetrieb Österreichs eine Schlüsselrolle beim Schutz der heimischen Artenvielfalt dar.

„Gemeinsam mit den Esterházy Betrieben möchte der WWF zeigen, wie eine Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Grundeigentümer funktionieren kann“, so DI Dr. Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin des WWF Österreich. DI Hans-Peter Weiss, Forstdirektor und Geschäftsführer der Esterházy Betriebe, erwartet sich vom WWF den notwendigen Input zur Sicherung der langfristigen Funktionsfähigkeit des Ökosystems Wald und zur Pflege einzigartiger Naturschutzflächen. Die drei Arbeitsbereiche der Kooperationspartner: Wald, Landwirtschaft und Neusiedler See.

In den Esterházy'schen Waldgebieten sind als Maß-

nahmen angedacht: die Einrichtung von permanenten und temporären Altholzinseln, die Sicherung von Biotopbäumen, die Förderung heimischer Baumarten und die ökologische Waldrandgestaltung.

Am Neusiedler See und im Seewinkel stehen ein naturschutzorientierter Bewirtschaftungsplan für den Schilfgürtel und die Sicherung der Sodalacken und Salzsteppen, die sich auf Esterházygrund befinden, im Vordergrund.

Im Bereich Landwirtschaft soll die bereits sehr erfolgreiche Umstellung auf biologischen Landbau durch Maßnahmen ergänzt werden, die die Landschaftsstruktur verbessern.

## Schutzwald auch in der Ebene

Andau und Halbtorn erneuern 12 Hektar Schutzwald



Foto: Güterdirektion Halbtorn

Erosionsschutz und Lebensraum für heimische Tier- und Pflanzenarten werden diese Schutzwaldflächen bieten.

**PFLEGE.** Nur etwa 5 % Flächenanteil nimmt im Bezirk Neusiedl am See der Wald ein, in der Nationalparkregion sind es sogar noch weniger. Jede Forstfläche stellt deshalb ein Landschaftselement von besonderer Bedeutung dar:

Gemeinsam mit den über das ganze Land verbreiteten Windschutzanlagen bieten diese Wälder Erosionsschutz für rund 20.000 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche. Zudem werden in Waldgebieten heimische Pflanzenarten erhalten, die Forstflächen bilden einen wichtigen Lebensraum für Wildtiere und Kleinlebewesen.

Als wesentliches Ziel der burgenländischen Agrarpolitik gilt die sukzessive Vergrößerung der Schutzwaldflächen und Bodenschutzgürtel. Gemäß dem Forstgesetz muss ein Schutzwald vom Eigentümer so behandelt werden, dass ein dem Standort entsprechender kräftiger Bewuchs gewährleistet ist. Die Urbargemeinde Andau und

die Güterdirektion Halbtorn investieren für die Erneuerung von 12 Hektar Schutzwaldflächen 150.000 Euro, gefördert wird dies vom Europäischen Landwirtschaftsfonds.

Vor dem Hintergrund des aktuellen „Baumsterbens“ in den Weinbauviden des Seewinkels und Heidebodens – zugunsten der Befahrbarkeit mit Lesemaschinen – gewinnt jede Maßnahme im Forstbereich zusätzliche Bedeutung.



Im Jubiläums-Wandkalender 2009 (60 Jahre Swarovski Optik) finden sich – neben Fotos aus Naturparadiesen auf der ganzen Welt – mehrere Seiten mit exzellenten Aufnahmen aus dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel.

## Brillante Sicht

Swarovski Optik präsentiert Teleskope mit Magnesiumtechnologie



**SCHARF.** Bei den Nationalpark-Exkursionen gehört es zur Standardausrüstung, ambitionierte Birdwatcher schultern es selbstverständlich und Freunde langer Brennweiten nutzen es für faszinierende Tieraufnahmen mit der Digitalkamera: Ein Teleskop erweitert das persönliche Naturerlebnis. Swarovski Fernrohre sind seit 1994 im Nationalpark im Einsatz. Vor kurzem präsentierte das Tiroler Unternehmen die neuesten Modelle.

Die neuen ATM/STM Teleskope bestechen neben der brillanten Optik durch

die leichte und gleichzeitig robuste Bauweise des neuen Magnesium-Gehäuses. Diese Technologie ermöglicht ein deutlich geringeres Gewicht bei maximaler Stabilität. Die geräuschdämpfende Gummiarmierung ist resistent gegen Umwelteinflüsse und verhilft zu nahezu geräuschlosem Beobachten.

Die neuen 80er und 65er Teleskope sind sowohl als Winkel- und Geradeblick verfügbar. Durch die kurze Nahfokussierung von lediglich drei (ATM/STM 65 HD) bzw. fünf (ATM/STM 80 HD) Metern bieten die Teleskope auch die Möglichkeit einer detailreichen Beobachtung auf kurze Distanzen.

## aufgeblättert

★ **Chemie im Haushalt.** Das Lebensministerium und die Umweltberatung Österreich haben eine 120-seitige Broschüre herausgegeben, die dazu beitragen soll, die Belastung durch chemische Substanzen im Haushalt



möglichst niedrig zu halten. Chemikalien finden in jedem Haushalt in vielfältiger Weise Verwendung: Als Wasch- und Reinigungsmittel, beim Basteln und Heimwerken, als Bestandteil von Spielzeug, in Wandfarben, Bodenbelägen und Möbeln. So selbstverständlich wie der Gebrauch sind Wirkungen und Nebenwirkungen oft nicht. Die Broschüre „Chemie im Haushalt“ informiert über mögliche Gefahrenquellen und gibt konkrete Tipps zur Verwendung und zu Alternativen. Die Broschüre ist im Nationalpark-Informationszentrum kostenlos erhältlich und kann auf [www.umweltberatung.at](http://www.umweltberatung.at) kostenlos heruntergeladen werden.

Die Broschüre „Chemie im Haushalt“ informiert über mögliche Gefahrenquellen und gibt konkrete Tipps zur Verwendung und zu Alternativen. Die Broschüre ist im Nationalpark-Informationszentrum kostenlos erhältlich und kann auf [www.umweltberatung.at](http://www.umweltberatung.at) kostenlos heruntergeladen werden.

★ **Rechtsfragen im bäuerlichen Alltag.** Wie gestaltet sich die Grundbucheintragung beim Pachtvertrag? Was passiert, wenn Weidevieh einen Schaden verursacht? Für die österreichischen Bäuerinnen und Bauern stellt sich eine Vielzahl von Rechtsfragen, die nicht nur mit dem täglichen Leben, sondern auch mit der Ausübung ihres Berufs zu tun haben. Die Österreichische Bauernzeitung leistet mit ihrer Kolumne „Rechts-Service“ einen wertvollen Beitrag zu einem höheren Rechtsverständnis dieser Berufsgruppe. Im neu erschienenen Buch werden nun die interessantesten Beiträge dieser Kolumne aus fünf Jahren gesammelt zur Verfügung gestellt.



Gottfried Holzer (Hg.), „Rechtsfragen des bäuerlichen Alltags“, Neuer Wissenschaftlicher Verlag, ISBN 978-3-7083-0571-4, 147 Seiten, 19,80 Euro.

★ **Artenvielfalt.** Österreich verfügt über eine grosse Vielfalt an Arten und Lebensräumen. Das vorliegende Buch gibt erstmals einen Überblick über wesentliche Aspekte der Biodiversität in Österreich, die etwa 67.000 Pflanzen- und Tierarten umfasst und beinahe



500 Biototypen unterscheidet. Landesweite Darstellungen und Analysen der Moos-, Gefäßpflanzen-, Brutvogel- und Biototypenvielfalt werden ergänzt durch regionale Untersuchungen zur Vielfalt der Heuschrecken und Säugetiere. Sauberer, Moser, Grabherr (Hg.):

Biodiversität in Österreich, Bristol-Schriftenreihe 20, 313 Seiten, ISBN: 978-3-258-07359-0, 23,- Euro.

# Regionalentwicklung neu

Förderungen aus dem EU-LEADER-Programm verbessern Infrastruktur und Lebensqualität



**IDEENREICH.** Vier neue LEADER-Förderprojekte für das Nordburgenland wurden Ende Oktober der Öffentlichkeit präsentiert. „Ziel des LEADER-Programms ist es, in einem vielschichtigen Ansatz die regionale Wertschöpfung zu stärken und damit die Lebensqualität der Menschen zu verbessern.“, erklärte Ex-Landesrat Niki Berlakovich.

Folgende Projekte werden aus dem LEADER-Programm mit insgesamt 136.000 Euro unterstützt:

**Kulturweg Neusiedl am See – Weiden am See:**

Die beiden Orte verfügen über zahlreiche attraktive Gebäude und Denkmäler, die touristisch vernetzt werden sollen. Geplant sind eigene

Wanderrouen, ein Kulturführer mit Übersichtskarten, die Neuauflage des „Stadtführers“ und die Errichtung von Infopoints.

**Rad- und Weinwanderweg Gols:**

Ziel ist die Verbindung des Wein-Panorama-Radwegs mit dem Weinwanderweg, um den Gästen zusätzliche Attraktionen der Region vor Augen zu führen. Zwei Rastplätze werden errichtet, das Radwegenetz beschildert und Infotafeln aufgestellt.

**Literaturgeschichte des Burgenlands:**

Der burgenländische PEN-Club mit Sitz in Winden will eine gut lesbare Darstellung der burgenländischen Literatur erarbeiten. Damit sollen

die literarische Identität des Landes gestärkt und ein Beitrag zur internationalen Verständigung geleistet werden.

**Volks-Lieder-Schulen:**

Ein Projekt des burgenländischen Volksliedwerks. Maßnahmen sind u. a. verbesserte Referentenausbildung, Erstellung mehrsprachiger Literatur, Publikation von Liederbüchern für 6-10 jährige sowie 11-14 jährige Schüler. Nachhaltiges Interesse am Thema Volksmusik und Volkskultur soll geweckt werden.

Die Lokale Aktionsgruppe „nordburgenland plus“ – der Verein zur Umsetzung des LEADER-Förderprogramms in den Bezirken Neusiedl, Eisenstadt und Mattersburg – zieht eine positive Zwischenbilanz über das erste Arbeitsjahr der nordburgenländischen LEADER-Plattform. Anlässlich einer Vorstandssitzung wurden weitere sieben Projekte zur Umsetzung empfohlen. Es handelt sich dabei durchwegs um umfassende Dorferneuerungsprozesse in sieben Gemeinden - nämlich Rohrbach, Pama, Hirm, Winden, Leithaprodersdorf, Sigless und Schützen am Gebirge.

„Die Gesamtkosten betragen circa 120.000 Euro. Davon werden rund 85.000 Euro gefördert. Damit ergibt sich eine Förderquote von rund 70 %“, berichtet der Obmann des Vereins, Christian Illedits.

# Zersiedelung als Klimakiller

Der Trend zum „Flächenfraß“ hält in Österreich ungebrochen an

**RAUMPLANUNG.** Laut Umweltbundesamt lag das Burgenland während der vergangenen sieben Jahre immer vorn – bei der Versiegelung des Bodens mit Gebäuden und Straßen. Zu den Folgen zählen nicht nur der Charakterverlust von Dörfern durch den Supermarkt-Autohaus-Tankstellen-Speckgürtel oder das langsame Aussterben der Ortskerne durch immer neue, zusätzliche Umwidmungen am Ortsrand.

Univ.Prof.Dr. Gerlind Weber von der Universität für Bodenkultur in Wien zeigt eine weitere, weitgehend unbeachtete Folgewirkung der Zersiedelung auf:

Zahlreiche Bodentypen können Klima schädigende Gase – Treibhausgase – binden. Wird jedoch der Boden versiegelt, um ein weiteres „Fachmarktzentrum“ oder eine neue Wohnsiedlung zu bauen, kann das Regenwasser nicht mehr versickern – womit diese Fläche für den Klimaschutz verloren geht.

Die Österreichische Hagelversicherung hat dies in einer Studie, mit verfasst von Prof. Weber, deutlich herausgearbeitet – „Klimaschutz durch Bodenschutz“ – und

Die Österreichische Hagelversicherung



darin klare Forderungen an Raumplanung und Politik gestellt.

„Täglich verschwinden in Österreich 15 Hektar Boden für Bau- und Verkehrsflächen. Das ist die Fläche eines durchschnittlichen heimischen Bauernhofes bzw. entspricht 20 Fußballfeldern. Dieser hohe Bodenverbrauch hat Einfluss auf den Klimawandel, das heißt auf die Erderwärmung“, erläutert Dr. Kurt Weinberger, Generaldirektor der Österreichischen Hagelversicherung. „Im Zuge der Bauarbeiten werden zusätzliche Treibhausgase freigesetzt und die Straßenbenutzung sowie die industrielle Nutzung von Gebäuden erzeugt abermals Treibhausgasemissionen. Mit einem Wort: Boden ist ein wichtiger Klimafaktor. Deshalb ist es für uns als Naturkatastrophenversicherer wichtig, dass diese Entwicklung verlangsamt wird.“

Ein Instrument, um die

Zersiedelung einzudämmen, wäre eine österreichweite Neuorientierung der Wohnbauförderung. Das Burgenland bietet – man kann schon sagen traditionell – die höchste Wohnbauförderung, und davon wird der überwiegende Teil in Neubauten auf der grünen Wiese investiert.

Attraktive Direktzuschüsse für die Sanierung von Altbauten wären eine Maßnahme, um die scheinbar unbegrenzte Nachfrage nach zusätzlichen Baugründen – bei gleich bleibender Bevölkerungszahl! – nicht noch weiter steigen zu lassen.

Klimaschutz heißt in erster Linie Verringerung von Kohlendioxid-Emissionen. Wenn Böden kein CO2 binden können, weil sie mit Beton oder Asphalt zugedeckt sind, müsste die Verringerung der Emissionen noch weiter voranschreiten. Dabei ist Österreich jedoch weit vom Erreichen der selbst gesteckten Klimaschutzziele entfernt.

# Nationalparke als Chance für den Tourismus

Symposium in Schönbrunn

**ERLEBNIS.** Österreichs sechs Nationalparke unterscheiden sich voneinander nicht nur landschaftlich – auch ihre Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur ist sehr regionalspezifisch. Dies gilt erst recht für den Tourismus.

Im Umfeld der alpinen Nationalparke (Hohe Tauern, Kalkalpen, Gesäuse) spielt der Schitourismus eine bedeutende Rolle. Naturtourismus im eigentlichen Sinn, vergleichbar etwa mit dem Vogelbeobachten im Seewinkel, ist dort traditionell schwach entwickelt.

Das soll jetzt anders werden, geht es nach der Initiative von drei Nationalratsabgeordneten aus Tirol bzw. Kärnten. Im Rahmen eines Symposiums am 30.10. im Schloss Schönbrunn, organisiert von den Ministerien

für Wirtschaft und Umwelt, wurden Ist-Zustand und Potential des Tourismus in Nationalparkregionen beleuchtet. Vorträge und Arbeitskreise beschäftigten sich mit den Zuständigkeiten für die Gestaltung und für die Bewerbung des Naturerlebnisangebots.

Von mehreren Teilnehmern wurde die vorbildhafte Zusammenarbeit zwischen dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel und den Tourismusorganisationen auf Landes-, Regions- und Ortsebene betont. Die Arbeitsergebnisse sollen als Basis zur Entwicklung konkreter Maßnahmen dienen, damit Österreichs Nationalparke mehr als bisher als Highlights für das Tourismusmarketing eingesetzt werden können.



Fachmarktzentren, neue Wohnsiedlungen und Verkehrsflächen führen in Österreich pro Tag zur Versiegelung von 15 Hektar Boden – ein anhaltender Verlust für den Klimaschutz.



Der im Seewinkel über Jahrzehnte gewachsene Naturtourismus wird als Wirtschaftsfaktor anerkannt.

## Sie brauchen schnelle Wärme? Wir geben 100 %

**Setzen Sie auch beim Heizen mit Strom auf Vaillant Innovationen.**

Ob Gästezimmer, Bad oder Hobbyraum: Vaillant Direktheizgeräte eignen sich optimal für die schnelle Temperierung und Beheizung kleiner, kurzzeitig genutzter Räume. In den Übergangszeiten, in denen ein wirtschaftlicher Betrieb der Zentralheizung nicht möglich ist, sind sie sparsame Alternativen. Eine breite Palette hoch effizienter Direktheizgeräte in unterschiedlichen Leistungsgrößen werden jedem individuellen Anspruch gerecht. Einfach ein gutes Gefühl zu wissen: Zuhause ist Vaillant.

Ing. Gartner GmbH

Elektro - Installationen

Der richtige Weg zur guten Beratung  
A-7142, Illmitz, Apetlonerstr. 19  
Tel. 02175 / 2372, Fax: DW-6

# Die Zerstörung der Nacht

Ein Bericht über das Kulturgut Sternenhimmel von Thomas Posch

DDr. Thomas Posch vom Institut für Astronomie an der Universität Wien beschäftigt sich seit Jahren mit den Auswirkungen der Lichtverschmutzung auf die Astronomie. Im kommenden Sommer wird er im Nationalpark-Info-Zentrum einen Themenabend gestalten und Lösungsansätze präsentieren.

**KLARHEIT.** Luftschadstoffe und Müll sind nicht die einzigen Zeichen von Umweltverschmutzung: Auch „Lichtverschmutzung“ tötet zahllose Tiere – man denke nur an Insekten oder Zugvögel – und verschwendet hochwertige elektrische Energie.

Die Lichtglocken, die heute in der industrialisierten Welt fast alle Städte des Nachts einhüllen, lassen im Durchschnitt 90 % der mit freiem Auge sichtbaren Sterne verschwinden. Astronomische Phänomene, die wei-

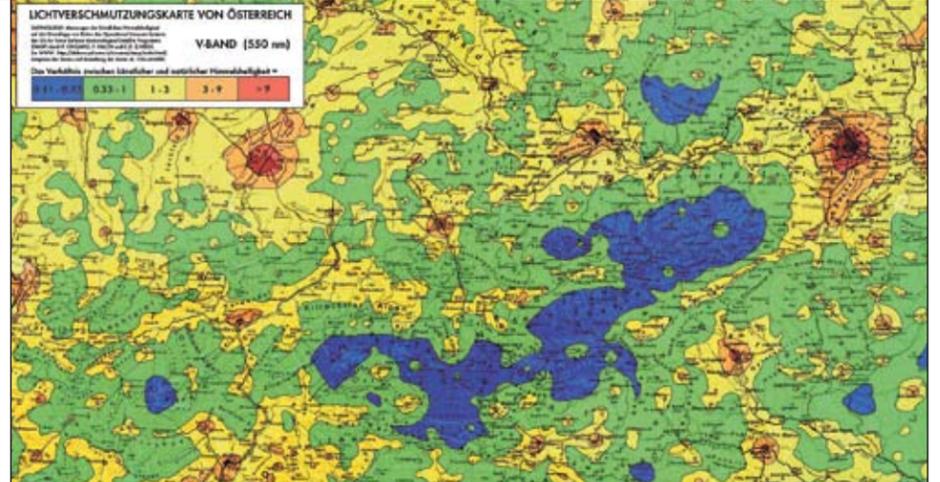
te Kreise der Bevölkerung in ihren Bann ziehen, wie die strahlenden Sterne des Wintersechsecks, die Planeten, die Milchstraße, helle Kometen oder das Zodiaklicht, lassen sich darum oft nur schwer beobachten.

Viele Länder mit geringer Lichtverschmutzung werden dagegen von Tausenden Europäern wegen ihres überwältigenden Nachthimmels aufgesucht – nicht selten mit schwerer Kameraausrüstung. Zu diesen Ländern gehört zum Beispiel Namibia.

Die Berufsastronomen sind ebenfalls gezwungen, ihre Observatorien auf entlegenen Berggipfeln zu errichten. So zum Beispiel befindet sich das derzeit größte Teleskop der Welt auf einer etwa 2400 m hohen Erhebung in der chilenischen Atacama-Wüste. Gesetzliche Regelungen sorgen in Chile dafür, dass die nächstgelegenen Städte nicht mehr künstliches Licht abstrahlen als unbedingt nötig. Ähnliches gilt für die Kanaren-Inseln Teneriffa und La Palma.

Doch selbst mitten in Europa gibt es – vor allem in den Zentralalpen – noch Gegenden, wo der Anblick des Sternhimmels in klaren Nächten Atem beraubend sein kann. Auch diese Regionen können neuerdings vom „Astro-Tourismus“ profitieren.

In den Vereinigten Staaten und Kanada gibt es seit kurzem sogar Naturparks,



Simulation der Lichtverschmutzung über Österreich: Rote Gebiete weisen eine sehr starke Lichtverschmutzung auf, blaue eine geringe. Der Seewinkel liegt hier im gelben bzw. grünen Bereich.

in denen der Nachthimmel eigens geschützt wird. Einige Fremdenverkehrsregionen im Alpenraum könnten diesem Beispiel folgen.

Die Aufhellung des Nachthimmels stört nicht nur Amateurastronomen – sie bringt auch eine der ältesten Inspirationsquellen der Menschheit zum Verschwinden. Timothy Ferris, Autor populärwissenschaftlicher Astronomiebücher, beschreibt das Problem der

Lichtverschmutzung in kultureller Hinsicht so: „Ganze Generationen wachsen mittlerweile in den Großstädten auf, ohne eine Vorstellung davon zu bekommen, wie die Milchstraße aussieht.“

Seit dem Frühjahr 2001 läuft – auf Initiative des Vereins Kuffner-Sternwarte – die Aktion „Wieviele Sterne sehen wir noch?“. Es handelt sich dabei um eine Beoberkungskampagne, an der jede(r) teilnehmen und

den Anblick des Nachthimmels am jeweiligen Wohnort erfassen kann.

Und so wird's gemacht: Vergleichen Sie die vorgefertigten Sternkarten für unterschiedlich dunklen Himmel, die Sie auf <http://sternhell.at> vorfinden, mit dem tatsächlichen Anblick jenes Sternbilds bei klarem Himmel an Ihrem bevorzugten Beobachtungsort. Tragen Sie dann Ihr Vergleichsergebnis auf <http://sternhell.at> ein.



Das Leopold-Figl-Observatorium für Astrophysik auf dem Mitterschöpl in Niederösterreich bei klarer Abenddämmerung und fernab künstlicher Lichtquellen.

## Hackgut als Spargut

Größtes Wald-Biomassekraftwerk Europas in Simmering entwickelte sich innerhalb von zwei Jahren zu technologischem Vorbild

**EFFIZIENZ.** Zwei Jahre nach Eröffnung des größten Wald-Biomassekraftwerks Europas ziehen die Betreiber Österreichische Bundesforste AG (ÖBF) und Wien Energie eine erste Bilanz.

Das Kraftwerk mit einem Wirkungsgrad von über 80 % hat sich nicht nur für Wien zu einem wichtigen Strom- und Wärmelieferanten entwickelt, sondern ist auch international zu einem Vorbild für Großkraftwerke dieser Art geworden. Bei der Eröffnung wurden ehrgeizige Ziele gesteckt: Pro Jahr sollten 190.000 Tonnen Waldhackgut verwertet und daraus Strom und Wärme

produziert werden. Eine große Herausforderung für die Bundesforste, die nach ihrem Prinzip der Nachhaltigkeit sicherstellen mussten, dass es zu keinen negativen Auswirkungen für den Wald kommt. Dies gelang durch die Partnerschaft mit anderen Forstbetrieben in Niederösterreich, unter ihnen auch erstmals der Waldbesitzerverband.

Die Zahlen können sich sehen lassen: Durch die Fernwärme-Auskopplung werden in Wien 48.000 Haushalte mit Strom und 12.000 Haushalte mit Wärme versorgt. Dies entspricht laut Wien Energie Geschäfts-

führer Robert Grüneis rund 47.000 Tonnen Heizöl, die pro Jahr eingespart werden können.

Insgesamt konnten die Partner Wien Energie und Österreichischen viel Erfahrung sammeln, sowohl im Hinblick auf die Brennstoffzusammensetzung als auch auf Effizienz und Leistung. Dieses Know-how wird zunehmend international nachgefragt, wie auch Bundesforste-Vorstand Georg Erlacher bestätigt. Er sieht Biomasse für ein walddreiches Land wie Österreich als eine der intelligentesten Formen der Energienutzung: „Mit der Verwertung unserer heimischen Biomasse zur Energiegewinnung reduzieren wir unsere Abhängigkeit vom Energie-Import und damit das Risiko von Energieengpässen in Österreich“. Positiver Nebeneffekt für Österreichs Wälder: Auch der vermehrte Biomasse-Anfall durch die großen Stürme in den vergangenen zwei Jahren konnte in Simmering genutzt werden. Das zusätzliche Holz wurde sinnvoll verwertet, gleichzeitig hat der schnelle Abtransport bei der Bekämpfung des Borkenkäfers geholfen.



Die Fernwärmeauskopplung führt zu einer Vermeidung von 144.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Jahr.

NÄHER ALS DAS AUGE REICHT

DER SWAROVSKI OPTIK SNAP SHOT ADAPTER  
DIE DIREKTE VERBINDUNG FÜR PERFEKTE FOTOS.  
SO WIRD IHR SWAROVSKI FERNGLAS\*  
ZUM ZOOM IHRER KAMERA.  
DIE SCHÖNSTEN AUGENBLICKE FESTHALTEN.

DAMIT IHREN FOTOS KEIN DETAIL MEHR ENTGEHT:  
IHR SNAP SHOT ADAPTER LIEGT  
GRATIS JEDEM SWAROVSKI FERNGLAS\* BEI.

\*EL- UND SUC-SERIE

WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

**SWAROVSKI**  
OPTIK

**40**  
**Alschinger**  
Optik - Akustik

Franziskanerstr. 17  
7132 Frauenkirchen  
Tel. 02172/2537  
optik.frauenkirchen@alschinger.at  
Ansprechpartner Hr. Erich Kettner

# WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

## NEUSIEDL AM SEE

29. Dezember	Neujahrskonzert mit „Divertimento Viennese“, Hotel Wende, Beginn: 19:30 Uhr
31. Dezember	Silvesterball mit Galabuffet und Feuerwerk, Hotel Wende, Einlasse: 19:30, Beginn: 20.30 Uhr
4. Jänner	Neujahrskonzert der Stadtkapelle Neusiedl/See, Pannoneum, Beginn: 16:00 Uhr
5. Jänner	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstr.
10. Jänner	Naturfreunde - Winterspaziergang, Start: 14 Uhr, keine Teilnahmegebühr.
10. Jänner	ÖVP-Ball, Rasthaus „Zur alten Mauth“, Beginn: 20:30 Uhr, Einlass: 19:30 Uhr
15. Jänner	Faschingskränzchen Neusiedler Pensionisten, Rasthaus „Zur alten Mauth“, Beginn: 15 Uhr, Musik: Franz & Julius, Eintritt: freie Spende
17. Jänner	Feuerwehrball, RH „Zur alten Mauth“, 20 Uhr
18. Jänner	Kindermaskenball der SPÖ Frauen, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 15:00 Uhr, Musik, Tombola, Kinderanimation
22. Jänner	Blutspendeaktion Roten Kreuzes, Feuerwehrhaus, 9:00 - 12:30 und 13:30 - 16:00 Uhr
23. Jänner	Pannoneum: Wirtschafts- u. Tourismusschulen Neusiedl/See, Informationsstage für Eltern und Kinder mit Schulführung! 9 - 16 Uhr
25. Jänner	Kinderfasching der JVP, Rasthaus „Zur alten Mauth“
30. Jänner	Dirndlball der Neusiedler Volkstanzgruppe, Rasthaus „Zur alten Mauth“
31. Jänner	SPÖ Ball, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 20 Uhr
31. Jänner	Faschingskonzert des Neusiedler Stadtchors im Pfarrheim, Beginn: 19:00 Uhr
31. Jänner - 28. Feber	Fotoausstellung: Neusiedl/See im 20. Jhdt., Atelier-Galerie Gerbgruben, Hauptplatz 50
1. Feber	Faschingskonzert des Neusiedler Stadtchors im Pannoneum (HAK), Beginn: 19:00 Uhr
2. Feber	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstr.
21. Feber	Ball der Wirtschaft, 20:30 Uhr, Seerestaurant
22. Feber	Faschingsumzug, Hauptstraße, ab 14:00 Uhr
23. Feber	Rosenmontagkränzchen Stadtkapelle Neusiedl/See, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 19:00 Uhr
24. Feber	Faschingparty am Hauptplatz mit Sautanz und Musik ab 10.00 Uhr
28. Feber	Herren-Volleyball-Landesmeisterschaften, Sporthauptschule
2. März	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstr.
5. März	Arienabend (Pfeiffer, Haumer), Atelier-Galerie Gerbgruben, Hauptplatz 50
8. März	Konzert der Zentralmusikschule „Es war einmal ein Haydn“, Sporthauptschule, 17 Uhr
15. März	10. Neusiedler Volleyballturnier, Sporthalle der SHS, Beginn: ab 9: 30 Uhr
20. März	Literarisch-musikalische Lesungen von In- und Auslandsautoren, Atelier-Galerie Gerbgruben
ab 3. April	Bauernmarkt jeden Freitag vor dem Rathaus von 10 - 15 Uhr
3. April	Eröffnung Bauernmarktsaison, Rathaus
6. April	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstr.

## ILLMITZ

29. + 30. Dez.	„Neujahrsspielen“ des Musikverein Illmitz
1. Jänner	„Neujahrsspielen“ des des Musikverein Illmitz
10. Jänner	Feuerwehrball der FF - Illmitz, Hotel Post, Info: Kdt. Ing. P. Kettner, Tel: 0664/ 1520547
17. Jänner	Frauenkränzchen der KFB Illmitz, Hotel Post, Info: Christa Heiss, Tel: 02175/ 3345
31. Jänner	ÖVP - Ball
21. Feber	SPÖ - Kränzchen
23. Feber	„Faschingsmusi“ im Illmitzer, Sandgasse 16,
14. März	Krämermarkt
13. April	26. Int. ARBÖ+Naturfreunde-Fitwandertag, 7 - 11 Uhr: „Sodla Wirt“, W. Haider: 0664/5211934

## APETLON

25. Dezember	X-mas Reggae Party, Roots
31. Dezember	New Years Eve at the Roots
6. Jänner	Orgelweihe mit Diözesanbischof Dr. Paul Iby, 10 Uhr, Pfarrkirche
6. Jänner	Orgelkonzert mit Mag. Christian Iwan, 15 Uhr, Pfarrkirche
10. Jänner	Feuerwehrkränzchen, GH Tschida F.
24. Jänner	SPÖ - Ball, GH Tschida F.
7. Feber	Frauenkränzchen, GH Weinzettl
13. Feber	Jägerkränzchen der Jagdgesellschaft Apetlon II, GH Tschida F.
15. Feber	Seniorenfasching, GH Weinzettl
21. Feber	Sautanz im Puszta-Rössl der Reitergruppe Apetlon, Reitstall Joch
21. Feber	ÖVP- Ball, GH Weinzettl
22. Feber	Kinderfasching der SPÖ Apetlon, GH Tschida F.
23. Feber	Fasching beim Dorfheurigen Klinger
23. Feber	Pensionistenkränzchen, GH Tschida F.
24. Feber	Faschingsumzug & Faschingsgshnas, GH Weinzettl, ab 14.30 Uhr
24. Feber	Faschingsdienstag Blast-freeentry-justparty, Roots
7. März	Krämermarkt, Kirchengasse
7. März	Marktsautanz, Heuriger z. Hauer
7. März	A tribute to The Doors, Roots
4. + 5. April	Hendlschnapsen, Milas Gaststube
6. - 10. April	Ostercamp für Kinder, WWF, Seewinkelhof
12. April	Raggae Party, Roots

## WEIDEN

5. Jänner	Frauenkränzchen, Seerestaurant Rechberger
6. Jänner	Neujahrskonzert der Stadtkapelle Neusiedl am See, 16. 00 Uhr, Winzerkeller Weiden
10. Jänner	„Christbaum-Abholaktion“ der SPÖ Weiden, bis spätestens 9.00
10. Jänner	„Sportler - Kränzchen“, 19.30 Uhr, Seerestaurant Rechberger
17. Jänner	ÖVP-Ball, 20 Uhr, Seerestaurant Rechberger
21. Jänner	Feuerwehrball, 20 Uhr Seerestaurant Rechberger
1. Feber	„Spiel und Spaß im Fasching“ - Faschingsfest für Kinder, Elternverein Weiden, 14 Uhr, Seerestaurant Rechberger
7. Feber	Winterwanderung, anschl. gemütliches Beisammensein, 13.30 Uhr, Winzerkeller Weiden
12. Feber	„Faschingskränzchen“ des Pensionistenverbandes, 15 Uhr, Restaurant Schütz
21. Feber	SPÖ-Ball, 20 Uhr, Restaurant Schütz
22. Feber	„Bratwürstelschnapsen“ des ÖAAB Weiden, 16 Uhr, Café Rechberger
7. März	Obstbaumschneidekurs, 8 Uhr, Info: 0664/587 62 33
15. März	Blutspendeaktion des Österr. Roten Kreuzes, 10 - 12 u. 13 - 16 Uhr, Gemeindeg. Weiden
28. März	Beginn der Aufführungen der Theatergruppe Weiden/See: „Bloß koan Schnaps!“, Lustspiel von Heidi Hillreiner; weitere Termine: 29. 3., 4. 4., 5. 4., 12. 4., 13. 4.(15.00), 17. 4., 18. 4., 19. 4. (jeweils 19.00), Winzerkeller Weiden, Reservierungen: Café Rechberger, T: 02167/7029, Eintritt: R. 1-7 € 6,-, R. 8-14 € 5,-
5. April	„Frühlingskonzert“ der Weidener Dorfmusikanten, 16 Uhr, Seerestaurant Rechberger
13. April	„Emausgang“ zur Pusztakapelle in Weiden, Treffpunkt: Unbefleckte
13. April	„Ostereiersuche“, 14.30 Uhr, Neustift (hinter der Kirche)

## ANDAU

26. Dezember	Stefanieritt, Reitclub Andau
31. Dezember	Silvesterritt, Reitclub Andau

## PODERSDORF AM SEE

10. Jänner	Feuerwehrball ab 20 Uhr im „Jagakölla“, Weinberggasse 1 a, Musik: „Steirische 3“
18. Jänner	Kinderfasching ab 14.00 Uhr im Heurigen Großmata, Alte Satz 1
24. Jänner	Frauenkränzchen ab 20.00 Uhr in „Dawerna“, Seestraße 42, Musik: „Oidspotzn“
31. Jänner	Sportlerkränzchen ab 20 Uhr im „Jagakölla“, Weinberggasse 1a, Musik: „Die Wirtn“
20. Feber	Musikantenball ab 20.00 Uhr im „Jagakölla“, Eröffnungspolonaise, Musik: „Golden Melodies“
21. Feber	Pensionistenkränzchen ab 15.00 Uhr im Gasthof Kummer, An der Promenade 5
22. Feber	Faschingsumzug
5. April	Blutspende 9.00 - 12.00 u. 13.00 - 15.00 Uhr im Zentralgebäude, Neusiedlerstraße 9 - 11
13. April	2. Leuchtturm, 10.30 Uhr bei der PODO-Bar, Nordstrand, Info: www.leuchtturm.at

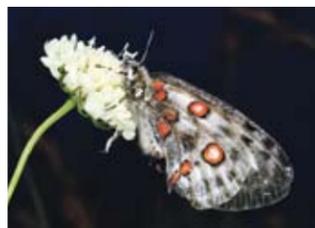
**Kommentierte Weinverkostungen** für Gruppen ab 6 Personen gegen Voranmeldung jederzeit möglich, Preis pro Person: € 10,-, Infos & Anmeldung: 02177/21170

## TADTEN

21. Feber	Faschingsumzug des Musik- und Kulturverein Tadtten
24. Feber	Faschingsdienstag Sautanz der ÖVP Tadtten im Feuerwehrhaus

## Süßes und Scharfes

Konditormeister ist der 37-jährige Golser Adi Lunzer von Beruf, Ergebnis seiner Arbeit sind süße Kostbarkeiten, die noch dazu verführerisch gestaltet sind. Scharf sind hingegen die Ergebnisse seiner Hobby-Aktivitäten, und viele von ihnen noch dazu von einer faszinierenden Ästhetik: Seit 2003, mit neuem Equipment seit 2005 „produziert“ Adi Lunzer Naturfotos. Sein bevorzugtes Revier ist der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, wo er aus der Vielfalt der



Tier- und Pflanzenwelt zu jeder Jahreszeit seine Lieblingsmotive wählen kann.

Seine Freude an der Naturfotografie teilt er seit kurzem mit einem schnell wachsenden

Freundes- und Hobbykollegenkreis: Zu finden ist eine Auswahl seiner Fotos unter [www.seewinkelfoto.at](http://www.seewinkelfoto.at), die sorgfältige Durchsicht der Seiten sei hiermit wärmstens empfohlen (der Winter kann kalt und lang sein ...). Für 2009 denkt Adi Lunzer auch über eine Präsentation seiner Naturfotos im Nationalpark-Informationszentrum nach – das Geschnatter wird darüber rechtzeitig berichten.

**Der größte Eislaufplatz Europas: Alle aktuellen Informationen unter [www.neusiedlersee.com](http://www.neusiedlersee.com)**

**(Themen, Sport, Wintersport)**



# Bei den Nachbarn ...

## Probeflutung des Einserkanals – grünes Licht für höheren Wasserstand

**E**in Übereinkommen zwischen Österreich und Ungarn regelt den Höchstwasserstand des Neusiedler Sees. Je nach Festlegung des Regelwasserstands wird die Seerandschleuse am Einserkanal bei der Mexikopuszta – falls notwendig – geöffnet. Das war zwar während der vergangenen acht Jahre nicht der Fall, es konnte deshalb aber auch keine Probeflutung des Ableitungssystems durchgeführt werden.

Anfang der 1990er Jahre begannen die beiden Länder,

das über Jahrzehnte vernachlässigte System des Hanság-Kanals (Einserkanal) zu sanieren. Österreich übernahm dabei den Neubau der Seerandschleuse bei der Mexikopuszta (Fertőújlak) sowie die Räumung von 21 km Kanal. Weitere 17 km sowie 33 km der Rabca wurden von ungarischer Seite geräumt.

Ziel der Maßnahmen: Bei Hochwasser soll eine Wassermenge von 15 m<sup>3</sup> pro Sekunde in Richtung Donau abgeleitet werden können. Jahrelang niedrige Wasserstände machten es unmöglich zu überprüfen, ob die

angestrebten Werte nach der Generalsanierung tatsächlich erreicht werden können.

In den letzten Jahren wurden von der Österreichisch-Ungarischen Gewässerkommission die Regelwasserstände um jeweils 10 cm auf 115,7 m ü.A. im Winterhalbjahr und 115,8 m ü.A. im Sommerhalbjahr angehoben. Vorgabe dafür war, dass der Nachweis über die Funktionsfähigkeit des Ableitungssystems in einem Probetrieb erbracht wird.

Mitte November wurden erstmals bei einem Wasserstand von 115,59 m über Adria im Rahmen eines Versuchs beide Schleusenkammern geöffnet. Rund 2 Mio. m<sup>3</sup> Wasser flossen aus dem Seebecken, der Wasserstand sank um knapp 1 cm. Das Seewasser floss durch das gesamte System, also durch den Hanság-Kanal und durch die Rabca bis zur Donau. Während des Versuchs wurden Messungen der Durchflüsse, der Wassergüte und der Grundwasserstände durchgeführt. Außerdem wurde



**Beide Schleusenkammern wurden für drei Tage geöffnet, um die Funktionsfähigkeit des gesamten Ableitungssystems zu testen.**



die Dichtheit des Hanságkanal-Dammsystems kontrolliert. Direktor Emil Janak, Wasserwesensdirektion Győr, und Landesrat Niki Berlakovich schlossen danach per Knopfdruck gemeinsam die Schleusentore.

„Das gesamte System, von der Schleuse bis zur Donau, entspricht im Wesentlichen den Anforderungen“, lautete

die Kurzfassung der Wasserbau-Experten nach Auswertung der Daten.

Auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse empfehlen sie,

die Regelwasserstände für den Neusiedler See sowohl für die Winter- als auch für die Sommerperiode um jeweils 10 cm anzuheben. Der dafür notwendige Beschluss soll noch vor Jahresende gefasst werden.



**Landesrat Niki Berlakovich mit den Wasserbauexperten Helmut Rojacz (A) und Miklos Pannonhalmi (H).**

## Liebe LeserInnen!

### Kurt Kirchberger über meteorologische und politische Veränderungen

**MIT 2008** geht nach einer Reihe von trockenen Jahren ein relativ regenreiches Jahr zu Ende. Unsere vielfältige Vogelwelt fand wesentlich bessere Verhältnisse für die Brut vor und konnte sich – nicht zuletzt aufgrund der vorangegangenen Maßnahmen im Lebensraum-Management – in allen Teilgebieten den Nationalparkgästen präsentieren. Auch an Besuchern, ob Urlaubsgäste, Tagesausflügler oder immer mehr Einheimische aus der Region, mangelte es nicht: Stark in Anspruch genommen war unser Exkursionsprogramm, das zu einem Ganzjahresangebot ausgebaut wurde. Bezüglich des Ökopädagogikprogrammes hat der Vorstand den Beschluss gefasst, die Kooperation mit dem WWF freundschaftlich in einer dreijährigen Übergangsfrist auslaufen zu lassen, wobei der WWF auch weiterhin in der Region vom Standort Seewinkelhof aus Umweltbildungsprogramme durchführen wird. Der Beschluss sieht auch vor, neben dem Informationszentrum einen Neubau zu errichten, wobei die finanziellen Mittel dazu größtenteils aus EU-Förderungen lukriert werden können.

Ein prägendes Ereignis für ganz Österreich war sicherlich die Neuwahl der Bundesregierung. Sie hat auch ganz direkte Auswirkungen auf den Nationalpark: Der bisherige Umweltminister Josef Pröll ist jetzt Vizekanzler – und als Finanzminister gewissermaßen auch wieder für uns und alle anderen Nationalparke „zuständig“. Sehr geehrter Herr Vizekanzler, Österreichs Biodiversität war bisher bei Dir recht gut aufgehoben. Ich glaube für alle Nationalparke zu sprechen, wenn ich Dich ersuche, uns auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, für deren Erhaltung sorgen zu können.

Das für Naturschutzangelegenheiten zuständige Mitglied der Burgenländischen Landesregierung, Landesrat



**„Die Nationalratswahl brachte Änderungen für den Nationalpark auf Bundes- wie Landesebene: Unser Landesrat ist jetzt Umweltminister!“**

Niki Berlakovich, wurde in die neue Bundesregierung gerufen und ist dort jetzt „unser Minister“. Sehr geehrter Herr Minister, es tut gut, in dieser Position einen Mann zu wissen, der die praktische Naturschutzarbeit so genau kennt wie Du. Ich bin sicher, dass die Nationalparke in Dir einen standfesten Partner haben werden.

Der neue Agrarlandesrat in der Burgenländischen Landesregierung ist Werner Falb-Meixner, den ich im Rahmen des Großtrappenprojektes als sehr versierten Fachmann kennengelernt habe. Sehr geehrter Herr Landesrat, ich bin zuversichtlich, in Dir einen verständigen Freund des Nationalparks zu haben.

Im Namen des gesamten Nationalparkteams möchte ich allen drei Persönlichkeiten das Beste für ihre verantwortungsvolle Aufgabe wünschen und zur Ernennung herzlich gratulieren.

Zum Schluss bleibt mir noch, mich beim Vorstand, bei meiner Mannschaft, aber auch bei allen Vertretern der Grundeigentümer, der Gemeinden und der Behörden recht herzlich für die gute Arbeit zu bedanken.

In diesem Sinne ein Frohes Weihnachtsfest und ein Gutes Neues Jahr wünscht  
Kurt Kirchberger



**Zum Krafttanken für das kommende Jahr empfehlen wir Wanderungen in der Winterlandschaft des Seewinkels – individuell oder bei einer sonn-täglichen Nationalpark-Exkursion**



### WAASENSTEFFL

**Do wird olwal groß va Bürgerbeteiligung greidt und oft deis:**

**Sitz i ba mia dahuum, gonz unschuldi am Uasa-Kanal, kimmt a Wöln dahea, wia a Zunami.**

**Woust dou nid schnö bist, bist scha fuat gschwabt.**

**Also, fias nexti mul: bitschei a Vorwarnung**